270. Mittwoch den 17. November 1858. 270.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Zur Notiz.

Obwohl wir heute früh Briefe aus Berlin ꝛc. empfingen, sonach der Schnellzug der Ostbahn den Anschluß in Kreuz rechtzeitig erreicht haben muß, sind uns doch sämmtliche Zeitungen ꝛc. aus Berlin und dem gesammten Westen nicht zugegangen.

Die Redaktion.

x Posen, 17. November.

[Zu den Wahlen.] Unter den 484 Wahlmännern des hiesigen Wahlbezirks sind 62 Juden, eine größere Anzahl, als nach dem Verhältniß der Bevölkerung ihnen zukam, aber doch bei Weitem nicht genug, um einen Abgeordneten aus ihrer Mitte beanspruchen zu können. Ueberhaupt halten wir die Idee, einen jüdischen Abgeordneten in Posen zu wählen, für unrichtig und unpolitisch. Die Provinz Posen ist nicht der Boden, auf dem das Für und Wider der Verfassungsfrage zu erörtern und zur Entscheidung zu bringen ist. Dies überlassen wir besser den Abgeordneten der anderen Provinzen. Sie mögen den Kampf um Prinzipien führen und dafür sorgen, daß die Verfassung in das Bewußtsein des Volkes sich einlebe. Wir aber wollen uns zufrieden geben, daß wir in der Lage sind, unsere Erfahrungen und unsre Stimme mit in die Wagschale legen zu können; denn wir dürfen gewiß sein, daß sie in der Stunde der Entscheidung nicht ungehört bleiben werden.

Wir an den Grenzorten Preußens haben andere höhere Aufgaben zu lösen, die unsere Kraft und unsere Hingebung vollkommen in Anspruch nehmen. Nicht durch die Kopfzahl oder durch ungeeignete Kompromisse werden die Juden ihre Wünsche in Erfüllung gehen sehen, sondern einzig und allein durch die freiwillige Anerkennung und Achtung ihrer christlichen Mitbürger, die sie durch bürgerliche Tugenden und Opfer für hohe und edle Zwecke sich erringen. Jeder weiß, wie große Fortschritte die Juden auf diesem Wege gemacht haben. Wenn wir heute die jüdische Gemeinde bei uns mit derjenigen vor wenigen Dezennien vergleichen, so wird Niemand zweifeln, daß die Juden die von ihnen so eifrig angestrebte völlige Gleichstellung früher oder später erringen werden. Aber jede Ueberstürzung würde den Juden selbst nachtheilig, vielleicht sogar gefährlich werden.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der für Posen genannte jüdische Kandidat, Dr. Veit in Berlin, zum Abgeordneten gewählt werden wird, da er in mehreren Wahlbezirken aufgestellt worden ist. Dies würde ein Sieg sein, der in England erst nach langjährigen angestrengten Bemühungen durch die Unterstützung ausgezeichneter Staatsmänner möglich gewesen ist, in demselben England, wo das konstitutionelle Leben seit Jahrhunderten heimisch ist, und die geringe Zahl der Juden niemals den Gedanken eingeben kann, daß dieselben einen nachtheiligen Einfluß auf christliches Leben und christliche Sitten ausüben könnten. Wir meinen, daß unsere jüdischen Mitbürger zu einem solchen Erfolge sich aufrichtig Glück wünschen und von dem ohnehin vergeblichen Versuche abstehen werden, Unmögliches und darum Unkluges zu unternehmen.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 16. Nov. [Vom Hofe; zu den Wahlen; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit dem Minister v. Auerswald und dem Finanzminister v. Patow; zuvor hatte Höchstderselbe die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Zedlitz und des Geheimraths Illaire entgegengenommen. — Dem Vernehmen nach soll unsre Schutzmannschaft eine andre Uniformirung erhalten, und höre ich, daß dem Prinz-Regenten schon einige Proben und Zeichnungen vorgelegt worden sind, die indeß sich nicht seiner Zustimmung zu erfreuen hatten. — Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm bringen jetzt täglich einige Stunden in ihrem neuen Palais zu und leiten die Aufstellung des Mobiliars. Was von demselben sich noch in den Gemächern befand, die der Prinz früher im Palais des Prinz-Regenten bewohnte, ist Alles schon in das neue Palais geschafft worden. Das Geburtsfest der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm soll durch eine große Tafel am Hofe gefeiert werden. Man glaubt, daß Lord Bloomfield, der sich schon seit längerer Zeit in England befindet, zu diesem Feste hierher zurückkehren werde. — Prinz Friedrich Karl kam heute Vormittag von Potsdam nach Berlin und stattete dem Prinz-Regenten und dem Prinzen Friedrich Wilhelm, sowie dem Fürsten von Hohenzollern seinen Besuch ab. Wie es heißt, wird der Prinz bald wieder ein Kommando übernehmen. — Unsere Wahlmänner halten fast täglich Versammlungen ab; am thätigsten sind die Liberalen in ihren Parteiversammlungen; die Konservativen im ersten Wahlkreise wollen sich erst zu einer solchen vereinigen, um ihre Stärke übersehen und das Werbegeschäft beginnen zu können. In der gestrigen Versammlung der Wahlmänner des Teltower Kreises hielten die Liberalen noch mit ihren Kandidaten zurück; die von andrer Seite gemachten Vorschläge bekämpften sie; nur die Kandidatur des Kriegsministers v. Bonin fand Gnade vor ihnen. Außer dem letzteren wurden noch vorgeschlagen der Gutsbesitzer Kiepert zu Marienfelde, der Geh. Legationsrath v. Kehler, Stadtrath Duncker und die beiden früheren Vertreter des Wahlkreises im Abgeordnetenhause, Bürgermeister Bullrich in Charlottenburg und der Landrath v. d. Knesebeck. Mit diesem Vorschlage traten die Charlottenburger Wahlmänner hervor, doch fand namentlich der Bürgermeister wenig Sympathien in der Versammlung, weil ihr bekannt war, daß er stets dem Ministerium Manteuffel zugestimmt hatte. Morgen ist eine neue Versammlung, in welcher der Geheimrath Maetzke vorgeschlagen werden soll, der schon früher einmal von dem Wahlkreise mit einem Mandat betraut worden war. Man glaubt, daß er sowohl, wie auch der Landrath v. d. Knesebeck, zu dem namentlich ein großer Theil der Wahlmänner des Teltower und des Beeskow-Storkower Kreises hält, als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorgehen werden. — In dem nahegelegenen Dorfe Schöneberg ist ein junges Mädchen vor einigen Tagen nach Breslau gereist und daselbst zum Judenthum übergetreten, um einen jüdischen Arzt in Schöneberg heirathen zu können, mit dem sie schon seit etwa 5 Jahren verlobt ist. Als sie dies Verhältniß mit ihm einging, glaubte sie wohl, daß er ihr zu Liebe sich taufen lassen würde. Da die Familie des jungen Mädchens bekannt ist, so hat dieser Uebertritt hier einiges Aufsehen erregt.

— [Die Beamten und die Wahlen.] Das „Preuß. Wochenblatt" sagt in Betreff der Anstrengungen der Beamten um die Wahlen: „Der Erlaß des Ministers des Innern vom 19. Oktober zeugt in Betreff solcher Einwirkung von der reinsten Absicht. Er ist durchweg anzuerkennen in dem, was er nicht will. Durch Geltendmachen amtlicher Autorität soll Niemandem Zwang angethan werden, jede einschüchternde Einwirkung wird verworfen, jede Drohung der Entziehung von Vortheilen und Rechten, die von der Staatsbehörde abhängig sind, jede Mitwirkung der exekutiven Polizeibeamten bei dem Wahlgeschäfte ist untersagt. Alles dieses würde sich ohne Anweisung von selbst verstehen, wenn nicht die bekannten Wahloperationen des Jahres 1855 diese jetzt verworfenen Mittel in sich geschlossen hätten. Es ist aber wahrlich nicht unbedenklich, daß denselben Beamten, welche theilweise jene Mittel angewandt haben, jetzt bei dem unmittelbar nachfolgenden Wahlakte eine positive Einwirkung auf die Wahlen, eine Vorbereitung in Versammlungen, ein Hinweisen auf die nöthigen Eigenschaften eines Wahlkandidaten zur Pflicht gemacht wird. Welchen Charakter wird die Bitte des Landraths heute an sich tragen, vor dessen Drohung der Wahlmann vor drei Jahren zitterte? Wird diesem nicht gegenwärtig sein, daß auch der bittende Landrath heute alle die Mittel in Händen hat, mit welchen er vor drei Jahren drohte? Zu wie seltsamen Resultaten solche Pflicht nach solchen Vorgängen führt, zeigt der bekannte Erlaß des Regierungspräsidenten v. Byern vom 3. November d. J. Seine Auffassung von dem, was konservativ sei, ist nach der Stellung, die er im Abgeordnetenhause eingenommen hat, so wenig als nach seinem sonstigen Verhalten unbekannt. Wenn die Wahlmänner den wählen, den er als „konservativ" bezeichnet, wissen sie, ob sie nicht gegen sein Wort und gegen ihre Absicht einen Oppositionskandidaten wählen? Wenn er am 3. November d. J. für die „„gouvernementalen"" Kandidaten die Adresse giebt, sind es die, welche das drei Tage darauf zurückgetretene Ministerium Manteuffel, oder das Ministerium Hohenzollern, oder die Politik des Regierungspräsidenten stützen sollen? In der gegenwärtigen Lage und nach dem, was vorhergegangen, wir betonen das ausdrücklich, sind solche „„moralische"" Mittel, so gebraucht, nicht geeignet, die politische Moral im Lande zu stärken."

Liegnitz, 16. November. [Die Gasanstalt.] Nach einem Berichte über den Stadthaushalt ist bei dem Bau unserer am Martinstage 1857 eröffneten Gasanstalt der Bauanschlag von 80,000 Thlr. im Allgemeinen nicht überschritten. Es sind aber noch 30,000 Thlr. zur Anlegung eines neuen Reservoirs nöthig. Die Gesammtkosten von 110,000 Thlr. werden in 34 Jahren amortirt sein, und alsdann die Stadt eine schuldenfreie Gasanstalt besitzen. Die Stadtkommune mit ihren 200 Gasflammen ist allerdings die hauptsächlichste Konsumentin, aber auch die Privatbetheiligung ist binnen Jahresfrist um das Doppelte gestiegen, nämlich auf ca. 2200 Privatflammen, und doch fehlen hierbei noch die wesentlichsten Institute der Stadt, als Eisenbahn, Post, Ritter-Akademie, Regierung, Ruffersche Fabrik ꝛc., die sich sicherlich früher oder später anschließen werden. In gleicher Weise wie das Gas finden auch die Nebenprodukte, Koaks und Steinkohlentheer ihre guten Abnehmer.

Wesel, 15. Nov. [Gasexplosion.] Am 10. d. war der Oekonom der ersten Sozietät, Karl Schütz, in der zur Sozietät gehörenden Gasanstalt mit der Bereitung des Gases beschäftigt, als er an dem Gasometer eine auffallende Abnahme des Gases bemerkte, was ihn auf ein durch irgend eine Oeffnung entstandenes Ausströmen derselben schließen ließ. Um die schadhaft gewordene Stelle aufzusuchen, ging er wiederholt in das Gewölbe, in welchem sich der Apparat befindet, und nahm das zweite Mal ein brennendes Licht mit, welches er am Eingange des Kellers niederstellte. Während er sich nun in dem festverschlossenen Raume befand, entzündete sich plötzlich das bereits in großer Menge ausgeströmte, das Gewölbe anfüllende Gas und explodirte mit lautem in Theilen der untern Stadt fühlbaren Knalle! In lichten Flammen brennend, schon versengt, stürzte der Arme herauf ins Haus, wo durch das zertrümmerte Fenster verkohlt die Stücke seiner Kleidung wehten. Aerztlicher Beistand, der gleich zur Hand war, vermochte ihm nur noch einige Linderung in seinen unsäglichen Schmerzen zu verschaffen, von denen ihn am andern Tage der Tod erlöste.

T Thorn, 16. Nov. [Zu den Wahlen; Kommunikation über die Weichsel; russisch-polnische Scheidemünze; Rinderpest.] Der erste Wahlakt ist beendet, die Wahlmänner sind gewählt. In der Stadt sind nur Kandidaten der liberal-konstitutionellen Partei aus der Wahl hervorgegangen, ebenso im Kreise, wenngleich hier das konservativ-konstitutionelle Element einige Vertreter unter den Wahlmännern hat. Dasselbe Wahlresultat ist in dem Kreise Kulm, welcher mit dem hiesigen zu einem Wahlkreise vereinigt ist, erzielt. Das Ergebniß bei der Wahl der beiden Abgeordneten läßt sich jetzt schon mit einiger Sicherheit vorhersehen; die öffentliche Stimme bezeichnet bereits zwei Männer, einen hiesigen Fabrikanten und einen Landrath aus dem Kulmer Kreise, als die muthmaßlichen Abgeordneten. Die Majorität der Bevölkerung in beiden Kreisen will eine Unterstützung des jetzigen Ministeriums, aber durch unabhängige Männer, welche die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung kennen. Was die Betheiligung bei dem Wahlakte anlangt, so ist sie unverhältnißmäßig stärker gewesen als 1855, und zwar Seitens aller Berufsklassen. In der Stadt waren am stärksten die Gewerbtreibenden vertreten. Die Arbeiter, welche die entschiedene Majorität in der dritten Urwählerabtheilung bilden, waren bezüglich ihrer Anzahl nur schwach vertreten. Sorgen um die Existenz und Mangel an der erforderlichen Intelligenz läßt diese Klasse die Bedeutung ihrer politischen Rechte und Pflichten übersehen und deren Wahrnehmung vernachlässigen. Auf dem Lande betheiligte sich der Arbeiterstand stärker. Diese Thatsache ist aber nicht die Wirkung größerer politischer Einsicht, sondern des Einflusses der intelligenteren Gutsbesitzer. In einigen ländlichen Wahlbezirken ist es vorgekommen, daß die Urwähler der dritten Abtheilung den König (Króla) als ihren Wahlmann bezeichneten. Gewiß ist dies ein Zeichen loyalen Vertrauens zum Landesherrn, aber in diesem Akt sprach sich auch die Hoffnung aus, was Einzelne unverhohlen kundgaben, daß der König sie, die Urwähler, mit Land bedenken würde. Man kann sich über diese Naivetät nicht wundern, da der polnische Landmann in unserer Gegend kaum mehr liest, als sein Gebetbuch. Anleitung, sich durch andere Lektüre zu unterrichten, wird ihm weder vom Pfarrer, noch Schullehrer, wie solches von diesen Beamten in den deutsch-evangelischen Gemeinden geschieht. Was die Nationalität anlangt, so sind unter den Wahlmännern die Deutschen in überwiegender Mehrzahl gegen die polnische Zunge.

Die Kommunikation über die Weichsel wird noch durch die fliegende Fähre vermittelt. Bei dem starken Eistreiben in voriger Woche wurde sie nicht benutzt, und sollte an das Land gebracht worden. Die flaue Witterung, welche Sonnabend eintrat, ließ im Interesse des Verkehrs von dem Vorhaben Abstand nehmen. Die Schifffahrt ist noch recht lebhaft, und dürfte es auch einige Wochen bleiben, falls gelinde Witterung anhält. Dieser Notiz folge die Mittheilung, daß Magistrat und Stadtverordneten eine gemischte Kommission erwählt haben zur Unterhandlung mit einem Regierungskommissarius, welcher nächster Tage hier eintreffen wird. Der Gegenstand der Unterhandlung betrifft die Ueberlassung der Dirschauer Schiffbrücke an die hiesige Kommune. Die Staatsregierung will derselben die Brücke zur unentgeltlichen Benutzung überlassen, jedoch soll diese die Unterhaltung resp. Ergänzung der Brücke übernehmen, letztere, falls die Kommune wieder eine Brücke baut, in dem gegenwärtigen Zustande zurückgeben und das Militär, so wie die Post freie Passage haben. Diese Bedingungen sind nicht glänzend und wollen wohl überlegt sein, da die fliegende Fähre für den Verkehr erfahrungsmäßig fast dieselben Vortheile wie eine Schiffbrücke gewährt. Auf keinen Fall jedoch wird Seitens der Kommune das Anerbieten des Fiskus ohne Weiteres abgelehnt werden, und hofft man auf eine Verständigung und Einigung. — Seit dem 1. d. wird die gesetzliche Bestimmung vom 22. Juni 1823 gegen den Gebrauch der russisch-polnischen Scheidemünze im gemeinen Verkehr Seitens der Polizei unnachsichtig durchgeführt, und hat dieselbe keine unbedeutende Summe dieser Münzsorte konfiszirt. Die Münze wird wenig mehr gesehen, allein ein Vortheil durch Anwendung jenes Gesetzes läßt sich noch nicht wahrnehmen, im Gegentheil, die Konsumenten haben Verluste zu tragen. Die Landleute, die Bäcker, Fleischer u. s. w., also alle Verkäufer von Lebensmitteln, wollen nur preußische Münze nehmen, halten aber die alten Waarenpreise fest, welche nach der polnischen Münze berechnet sind. Die Materialwaarenhändler und andere Geschäftsleute sind koulanter, weil sie hierzu die Konkurrenz zwingt. — Vor einiger Zeit ging die Mittheilung durch die Zeitungen, daß in Polen, in der Nähe von Warschau, die Rinderpest wieder ausgebrochen sei. Nach Erkundigungen an kompetentester Stelle haben wir Ursache, jene Mittheilung für ein leeres Gerücht zu halten, da die diesseitigen Behörden keine bestimmte Nachricht über das thatsächliche Vorhandensein jener Seuche in vor. Woche hatten.

Oestreich. Wien, 15. Nov. [Ernennung; Mortara; der Materialismus; die „Oestr. Ztg." und Herr Minister v. Auerswald.] Der Kaiser hat den Sektionschef im Ministerium des Innern, Karl Fürsten von Lobkowitz, zum Statthalter in Nieder-Oestreich ernannt. — Seit einiger Zeit versuchen sowohl die „Wiener Zeitung" als die offiziellen Blätter der Provinzen eine Vertheidigung der Mortara-Angelegenheit. Sie können dies um so leichter, als es den nichtoffiziellen nicht möglich ist, eine Widerlegung dieser Vertheidigungsgründe zu geben. Auch die Art und Weise, wie die auswärtige Presse diese Angelegenheit behandelt, wird scharf bewacht, und sind deshalb in den letzten Wochen viele Nummern fremder Journale unterdrückt worden. — Die böhmische Akademie der Wissenschaften soll von hier aus bedeutende Geldsummen erhalten haben, „um der materialistischen Richtung der Naturwissenschaften zu steuern". — Die „Oestr. Ztg." sagt: Die „Kreuzzeitung" thut, als verzweifelte sie an der Religion, seitdem kein Westphalen und kein Raumer mehr im Kabinette sitzen. Sie findet ein Ministerium nicht einheitlich, an dessen Spitze ein Katholik, in dessen Mitte ein so frommer Protestant wie Bethmann-Hollweg Platz genommen. Wer wird dasselbe repräsentiren? fragt sie. Wir unsrerseits freuen uns darüber, daß der Prinz-Regent in seinem Ministerium der religiösen Gleichberechtigung einen Ausdruck verliehen. Wenn man die Zusammensetzung dieses Kabinets ins Auge faßt, so wird man finden, daß darin alle gemäßigt freisinnigen Richtungen vertreten sind. Der Prinz hat sie alle zusammenfassen wollen, um ihnen den einen Ausdruck des Staatswohls zu geben. Wenn Einer den Geist der jetzigen preußischen Regierung vertritt, so ist es der edle Auerswald, der stets verschmähte, einer Partei anzugehören, der seinen König und sein Vaterland, aber auch den Fortschritt und die Entwickelung liebte, der liberal, konservativ und monarchisch ist.

— [Ernennung.] An die erledigte Stelle des Fürsten von Lobkowitz, ist Herr v. Hauer, gegenwärtig ad latus Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht in Pesth, berufen worden. Bekanntlich ist Erzherzog Albrecht General-Gouverneur von Ungarn und hatte für die Leitung der Civil-Angelegenheiten Hrn. v. Hauer zugetheilt erhalten; mit der Versetzung dieses Letztern nach Wien wäre somit eine der wichtigsten Verwaltungsstellen Ungarns erledigt.

Prag, 14. November. [Die Enthüllung des Radetzky-Denkmals] fand gestern unter äußerst reger Theilnahme der hiesigen Bevölkerung statt. Nachdem schon von 9 Uhr ab die Tribunen des Denkmalplatzes sich mit Zuschauern gefüllt und das Militär seine Stellung eingenommen hatte, erschienen gegen 11 Uhr die Erzherzöge Albrecht, Ernst und Joseph, und wenige Minuten später Ihre Majestäten. Dieselben wurden mit den lebhaftesten Akklamationen der Versammlung empfangen. Se. Majestät begab sich alsogleich unter das unmittelbar vor dem Standbilde errichtete Prachtzelt, wo derselbe die Begrüßungen des Statthalters, so wie der übrigen hochgestellten Personen entgegennahm, worauf die Feierlichkeit mit einer Rede des Präsidenten des Kunstvereins, Grafen Nostiz, begann. Bekanntlich hat der Kunstverein das Denkmal

gestiftet. Graf Nostiz übergab dem Bürgermeister die Stiftungsurkunde. Mit einigen tiefgefühlten Worten des Dankes übernahm der Bürgermeister das Dokument, worauf der Präsident abermals die Rede aufnahm, Se. Majestät um die Vergünstigung bat, zur Enthüllung schreiten zu dürfen, und nachdem diese gewährt worden war, mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät schloß, in das die Versammlung einstimmte. Da begann sich die Hülle zu senken, die Volkshymne erbrauste, durch mehrere Musikchöre ausgeführt, in das Krachen der Dechargen mischte sich das Wirbeln der Trommeln, der Zuruf der Menge, und nach wenigen Augenblicken zeigte sich das Kunstwerk, beleuchtet von den Strahlen der Mittagssonne, die kurz vorher aus dem Nebel hervorgetreten war, begrüßt durch den Donner der Salutschüsse und die Honneurs der Garnison, den Versammelten, welche einem einhelligen Drange folgend, ehrerbietig die Häupter entblößten. Später trat Se. Majestät unter den Eingang des Festplatzes, und es begann zum Beschluß der Feier die Defilirung der Truppen.

Bayern. Weismain, 14. Nov. [Verhaftung.] Der Mörder des Freiherrn von Schaumberg von Kleinziegenfeld, der Jäger Georg Münch von Hollfeld, wurde in der Nacht vom 8. auf den 9. d. zu Wallersberg, Landgerichts Weismain, woselbst er sich seit Verübung der That zum erstenmale wieder aufhielt, durch die unausgesetzte Thätigkeit der Gendarmerie von Weismain unter Assistenz einer aufgebotenen Abtheilung der Landwehrkompagnie Weismain verhaftet und an den königl. Bezirksuntersuchungsrichter in Lichtenfels abgeliefert. Er soll sein Verbrechen eingestanden und gesagt haben, daß er Schaumberg blos deshalb ermordet, weil er ihm kein gutes Zeugniß ausgestellt habe.

Württemberg. Stuttgart, 14. Nov. [Der König; Temperatur.] Vor der Abreise nach Nizza entwickelt der König eine für sein hohes Alter fast unbegreifliche Thätigkeit; was irgendwie in unsrem Staatshaushalte von etwaiger Bedeutung ist, muß vor seiner Abreise noch geordnet werden. Wie bereits gemeldet, ist dieselbe auf den 20. d. festgesetzt. Das Gefolge des Königs ist kein zahlreiches; die Adjutanten wechseln von 6 zu 6 Wochen, eben so die beiden Leibärzte, Staatsrath Dr. v. Ludwig und Medizinalrath Dr. v. Elsäßer. — Gestern Morgen zeigte das Thermometer 12 Grad unter Null.

Frankfurt a. M., 14. Nov. [Offizieller Bericht über die Bundestagssitzung.] In der Bundestagssitzung vom 11. d. wurden mehrere Berichte der betreffenden Inspektionsgenerale über die jüngst vorgenommene Musterung von Kontingenten zum Bundesheere überreicht. Der Gesandte von Bayern übergab Arbeitsrapporte der Genie- und der Artillerie-Direktion der Festung Landau und stellte sodann Namens seiner Allerhöchsten Regierung den Antrag auf beschleunigte Herstellung von Friedens-Pulvermagazinen für genannte Bundesfestung. Alle diese Vorlagen wurden an die Militärkommission und beziehungsweise dem Ausschusse für Militärangelegenheiten überwiesen. — Auf Vortrag des ebengedachten Ausschusses wies sodann die Versammlung die Bundeskasse zur Bezahlung der Kosten an, welche auf Inspektion der Bundesfestungen Mainz, Luxemburg, Ulm und Rastatt durch Mitglieder der Militärkommission erwachsen sind. — Endlich erstattete der für die Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg niedergesetzte Ausschuß und die Exekutionskommission gemeinschaftlich Vortrag über das Ergebniß der von ihnen nach Maaßgabe des Bundesbeschlusses vom 12. August d. J. gepflogenen Prüfung der im Vollzuge des gedachten Beschlusses von dem k. dänischen Gesandten für Holstein und Lauenburg in der Bundestagssitzung vom 9. Sept. d. J. abgegebenen Erklärung und den vereinigten Ausschüssen vertraulich gemachten Mittheilungen. In diesem Vortrage, welcher bereits festgestellt und abgegeben war, ehevor die Kunde von den Maaßregeln anher gelangte, welche die k. dänische herzogl. holstein-lauenburgsche Regierung am 6. Nov. getroffen hat, war (wie bereits in Nr. 268 erwähnt) von den Ausschüssen dargelegt worden, wie sie die erwähnten Erklärungen und Mittheilungen für genügend nicht erachten könnten, weil einerseits die Verfassungsgesetze und Verordnungen, welche die Bundesversammlung als für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg verfassungsmäßiger Wirksamkeit entbehrend bezeichnet hatte, von der königl. herzogl. Regierung nur voraussetzungsweise einstweilen suspendirt werden wollten, und weil andererseits bezüglich der Neugestaltung der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer aus gedachten Mittheilungen nicht erhelle, welche Einrichtungen desfalls die königl. herzogl. Regierung zum Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 11. Februar d. J. zu treffen oder vorzuschlagen beabsichtige. Die Ausschüsse stellten deshalb den Antrag:

1) Der königlich dänischen herzoglich holstein-lauenburgschen Regierung durch Vermittelung ihres Herrn Bundestagsgesandten kund zu geben, daß die Bundesversammlung in der am 9. September d. J. zu Protokoll gegebenen Erklärung, wie in den Mittheilungen des königlichen Gesandten für Holstein und Lauenburg an die vereinigten Ausschüsse in deren Sitzungen vom 13. und 20. September eine genügende Erfüllung der durch den Bundesbeschluß vom 12. August l. J. Ziffer II. 1 und 2 an dieselbe gerichteten Aufforderung nicht erkennen könne, und 2) die Exekutionskommission zu beauftragen, demzufolge für das weitere Verfahren die der Sachlage entsprechenden Anträge nach Maaßgabe der einschlägigen Bundesgesetze zu stellen.

Nachdem dieser Vortrag erstattet war, zeigte der Herr Gesandte für Holstein und Lauenburg unter Mittheilung von Abdrücken der betreffenden drei königlichen Patente an, daß die königlich dänische herzoglich holstein-lauenburgsche Regierung vom 6. d. M. die Gesammtverfassung vom 2. Oktober 1855 für Holstein und Lauenburg, dann die §§. 1—6 der holsteinschen Sonderverfassung und die königliche Verordnung vom 23. Juni 1856 aufgehoben und die holsteinschen Stände zu Berathung der an die Stelle der aufgehobenen Bestimmungen der Sonderverfassung zu setzenden Vorschriften, so wie zu Vorbringung von Anträgen und Wünschen bezüglich der Stellung des Herzogthums in der Gesammtmonarchie auf Grundlage der königlichen Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 auf den 3. Januar l. J. einberufen habe. In Anbetracht, daß sich in Folge dieser Verfügungen die Sachlage thatsächlich verändert habe und daß hiernach eine Abstimmung über die vorerwähnten Ausschußanträge nicht mehr werde stattfinden können, schlug hierauf Präsidium vor, die von dem Herrn Gesandten für Holstein und Lauenburg gemachte neuere Mittheilung den vereinigten Ausschüssen zu überweisen. Die Berathung und Schlußziehung über diesen Vorschlag wurde auf die nächste Sitzung vertagt. (Fr. J.)

Reuß. Gera, 14. Nov. [Vom Hofe.] Am 10. d. ist die Frau Erbprinzessin Reuß jüngerer Linie, geb. Herzogin von Württemberg, auf Schloß Osterstein von einem Prinzen entbunden, welcher nach den hausgesetzlichen Bestimmungen in der Reihenfolge der Mitglieder der fürstlichen Familie den Namen Heinrich XXVII. führen wird.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Nov. [Herr v. Montalembert.] Es ist, wenn auch nicht zu verwundern, so doch bemerkenswerth, daß sich einem jeden, welcher die inkriminirte Flugschrift des Grafen v. Montalembert und in seinen Schülerjahren oder auch später die lateinischen Historiker gelesen hat, unwillkürlich die Parallele zwischen dem die Engländer bewundernden französischen Edelmanne und dem die Germanen bewundernden edlen Römer Cornelius Tacitus aufdrängt. Hart neben der Parallele aber liegt auch der schneidende Gegensatz. Wir halten Tacitus für den größeren, in einer Hinsicht aber auch für den glücklicheren unter den beiden Publizisten. Er lebte in einer Zeit, von der uns, als wir noch kleine Jungen waren, in der Schule erzählt wurde, daß sie eine sehr verworfene Zeit gewesen sei, die Zeit des Fliegentödters Domitian. Er schrieb ein Buch eigenthümlicher Art über die Deutschen. Wenn jetzt ein deutscher Tacitus ein ähnliches Buch über Russen, oder Engländer, oder Franzosen, oder Amerikaner schriebe, so würden ihn gute deutsche Patrioten als Vaterlands-Verräther an den Pranger stellen. Das ist dem Cornelius Tacitus, der seinen Namen von tacere, vom Schweigen, wie lucus a non lucendo, hatte, unsres Wissens nicht widerfahren. Auch hat ihn kein Domitian seiner Germania wegen vor Gericht gestellt. Der Franzose Montalembert aber, welcher im 19. Jahrhundert p. C. n. und keineswegs im heidnischen Rom lebt, wird vor Gericht gestellt, weil er so verwegen gewesen ist, England auf Kosten seines Vaterlandes zu loben. Am Ende waren die alten römischen Cäsaren doch nicht so schlimm, wie sie uns in unseren Knabenjahren geschildert worden sind. Die Aera aber der Cäsaren kehrt nicht wieder; das hat man uns so oft gesagt, daß wir es am Ende glauben müssen. „Tacitus", bemerkt die „Times", „durfte jenen denkwürdigen Appell von den Lastern und der Knechtschaft des kaiserlichen Italiens an die rauhe, aber männliche Freiheit des republikanischen Deutschlands schreiben, und Rom durfte ihn lesen. Weder ein knechtischer Senat noch ein prostituirter Gerichtshof wagte es, die Ruhe des Mannes zu stören, welcher dazu bestimmt war, der Nachwelt als Vermächtniß ein unsterbliches Bild von allen den Uebeln zu hinterlassen, mit welchen die Tyrannei die Menschheit heimzusuchen vermag, und von allem dem, was Hülflosigkeit und Niederträchtigkeit erdulden können." Das ist deutlich genug gesprochen. Was aber folgt, ist noch deutlicher und schneidender. Ohne Zweifel wird der Times-Artikel dem getreuen Bundesgenossen Englands großes Behagen verursachen. Zum Schlusse des Aufsatzes heißt es: „Die Geschichte ist eine aufrührische Schmähschrift, wenn sie Einrichtungen preist, welche von denen abweichen, deren sich Frankreich gegenwärtig erfreut, oder wenn sie irgend etwas tadelt, was die geringste Aehnlichkeit mit ihnen hat. Die Philosophie ist eine aufrührische Schmähung, wenn sie in der schrankenlosen Freiheit der Spekulation irgend ein Prinzip entwickelt, aus welchem sich, wenn auch nur ganz entfernt, die Freiheit des Denkens oder Handelns ableiten läßt; und die Poesie ist eine aufrührische Schmähung, wofern sie sich nicht der langweiligen Aufgabe widmet, ihren Weihrauch einem einzigen Manne und einem einzigen Systeme zu spenden. Allerdings sind das Sachen, welche Frankreich selbst angehen. England aber kann es auch nicht ganz gleichgültig sein, wenn es sieht, wie eine befreundete Regierung es als ein todeswürdiges Verbrechen betrachtet, daß seine Institutionen gepriesen werden, und wenn es in der Person des Herrn v. Montalembert vor das Zuchtpolizeigericht geladen wird, um sich wegen dieser Institutionen zu verantworten. Es mag nach Ansicht der französischen Regierung nothwendig sein, auf solche Weise die letzten noch in der Asche glühenden Funken der freien Diskussion mit Füßen zu treten und zu ersticken. Jedenfalls aber war der Anlaß schlecht gewählt, und es war nicht weise, der Welt zu verkünden, daß die französische Presse den Gnadenstoß deßhalb erhielt, weil sie zu sehr geneigt war, ein Land zu loben, das stets, so weit es dabei auf die französische Regierung ankam, ungestraft geschmäht, aber um Alles in der Welt nicht gepriesen werden durfte."

— [Tagesnotizen.] Der Maharadschah Dhulip Singh befindet sich seit einigen Tagen in Windsor zu Gaste. — Aus Marokko befindet sich gegenwärtig Hadj Allarby Attar mit mehreren Offizieren hier, um Kanonen, Gewehre und dergl. für ihre Regierung anzukaufen. Sie besichtigten vorgestern mit Erlaubniß des auswärtigen Amtes das Arsenal in Woolwich. — Dem Stadtschreiber (town clerk) von Manchester haben seine Mitbürger, zum Dank für seine vieljährigen Dienste, ein Geschenk von 5000 Pfd. St. gemacht, welche Summe in kurzer Zeit durch freiwillige Beiträge zusammengekommen war. Sie überreichten ihm das Geld in einem vergoldeten Kästchen, das allein 150 Pfd. St. gekostet hatte, und begleiteten es mit einer schmeichelhaften Adresse. — Der Vater des Parlamentsmitgliedes Monckton Milnes, früher selbst viele Jahre Vertreter von Pontrefakt, ist vorgestern auf seinem Gute Frystone-Hall gestorben. Er hatte in seinem Leben nur eine einzige Rede im Unterhause gehalten, die so tiefen Eindruck machte, daß man ihm eine große staatsmännische Laufbahn prophezeite. Doch zog er es vor, sich der Verbesserung seiner Güter zu widmen, schlug vor wenigen Jahren eine ihm angebotene Pairie aus und blieb bis an sein Lebensende Tory in strengster ältester Bedeutung des Wortes, während sein Sohn sich der Partei Lord Palmerston's anschloß. — Die „Protestant Association" hat dem Earl of Malmesbury eine Denkschrift Betreffs der Mortaraangelegenheit überreicht.

— [Die agrarischen Morde in Irland], sagt „Saunder's Newsletter", ein über die dortigen Verhältnisse gewöhnlich gut unterrichtetes Blatt, haben den tiefsten Abscheu der höheren Klassen hervorgerufen. Die Bauern der Nachbarschaft beweinen den Verlust des protestantischen Gutsherrn Mr. Ely und sprechen mit lebhafter Dankbarkeit von den vielen Wohlthaten, die er ihnen erwiesen. Sie kennen die Hand, die ihren Freund und Gönner erschlug. Sie sprechen offen und laut über die Brutalität der That; sie machen kein Geheimniß daraus, daß sie den Namen des Mörders kennen; aber sie sind durch die Vertrautheit mit solchen Gräueln korrumpirt. Der Mörder, obgleich wohlbekannt, ist sicher, in jeder Hütte Schutz und Obdach zu finden. Die Bauern zeigen nicht die geringste Neigung, den Dienern der Gerechtigkeit auf seine Spur zu helfen. Die Behörden setzen ihre Nachforschungen im Stillen fort." Eine andere Korrespondenz im selben Blatte sagt: „Es leidet keinen Zweifel, daß die blutdürstige Vehme ihre Verzweigungen durch das ganze Land und auch in den Städten auszustrecken sucht. Römisch-katholische Geistliche bezeugen, daß das Bandmännerwesen im Norden und Süden Irlands wuchert. Die katholischen Priester in der Grafschaft South haben vom Altar aus gegen die Vehme gepredigt und geeifert. Es ist zu hoffen, daß auch die Priester in der Grafschaft Meath jetzt ihre Stimme gegen das Treiben der Bandmänner erheben werden." Was der Grund zu einem Aufflackern des alten Hasses sei, ist aus alledem noch nicht ersichtlich.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. [Die Negeranwerbung; der Montalembert'sche Prozeß.] Bekanntlich hatte der Kaiser in seinem vielbesprochenen Briefe an den Prinzen Napoleon denselben beauftragt, eine gründliche Untersuchung des bisher bei der Negeranwerbung beobachteten Verfahrens anzustellen. Prinz Napoleon hat in Folge dessen eine Kommission ernannt, welche sich mit dieser nicht ganz leichten Aufgabe befassen soll. Unter den Mitgliedern sind besonders hervorzuheben Hr. v. Persigny und der bekannte Staatsrath und Oekonomist Leplay, der Deputirte Paul v. Richemont und der Schiffskapitän v. Moravel. Als Sekretär der Kommission wird der Adjutant des Prinzen, Kommandant Feri Pisani fungiren. Daß Hr. v. Persigny auf dieser Liste figurirt, beweist, daß dieser Vertreter der sogenannten alten oder liberalen Bonapartisten mit dem Prinzen Napoleon auf gutem Fuß steht, ein Umstand, der in diesem Augenblicke für wichtig gehalten wird, wo angeblich an einem Wechsel, wenn auch nicht des Systems, doch der Personen gearbeitet wird. — Der Präsident der sechsten Kammer des Zuchtpolizeigerichts, Hr. Berthelin, hat bereits über 1200 Gesuche um Eintrittskarten zu den Verhandlungen des Montalembert'schen Prozesses erhalten. Bekanntlich ist durch das Preßgesetz die Veröffentlichung der Verhandlungen von Preßprozessen verboten und ist es zudem wahrscheinlich, daß der Präsident das Stenographiren der Debatten nicht gestatten wird. Trotzdem wird aber angekündigt, daß die vollständigen Reden des Hrn. Montalembert, Berryer und Dufaure sofort in Brüssel und London erscheinen werden. (N. Z.)

— [Die französisch-spanische Expedition in Anam.] Die ersten näheren amtlichen Andeutungen über die Operationen des französisch-spanischen Geschwaders an der Kochinchinesischen Küste erhalten wir durch den „Moniteur de l'Armee", das Organ des Kriegsministers. Danach stieß die aus 21 Transportschiffen bestehende spanische Schiffs-Division, die von dem General-Kapitän in Manilla ausgerüstet und am 27. August abgeschickt worden, Ende Augusts in der Bucht von Kan-ngen-hien an der Insel Hainan zu dem französischen Geschwader. Diese chinesische Insel liegt vor dem Golf von Tong-king und nordöstlich von der Bai von Turo (die, beiläufig bemerkt, auf den meisten deutschen Karten Turon und in den französischen Blättern Tourane genannt zu werden pflegt); sie war also zum Sammelplatze sehr geeignet. Die Landung an der Bai von Turon ging ohne jeden Widerstand von Statten, und die Verbündeten erlitten auch nicht den geringsten Verlust. Vize-Admiral Rigault de Genouilly erklärte die Bai und den Fluß von Turon in Belagerungszustand, der vom 1. Sept. an in Kraft treten sollte. Die Provinz, in welcher Fluß und Bai nebst der daran erbauten Stadt Turon liegen, heißt Kuang-nam (die Franzosen schreiben Quang-nan), und der anamitische amtliche Name dieser Provinzial-Hauptstadt heißt deshalb Kuang-nam-din. Ueber den weiteren Verlauf der Operationen kennt der „Moniteur de l'Armee" noch nichts Näheres, außer, daß am Tage nach der Landung an den Hof von Hue Depeschen geschickt wurden, und daß man die Antwort des Königs von Anam abwarten wollte, bevor man zu weiteren Thaten schritte. Da in der Bezeichnung des Landes und der Provinzen eine große Verwirrung in den französischen Blättern herrscht, die sich, wie gewöhnlich, auch vieler deutschen Blätter zu bemächtigen begonnen hat, seit diese Namen öfter genannt werden, so wollen wir bemerken, daß die Franzosen den König von Anam gewöhnlich Kaiser, Empereur, tituliren und häufiger vom Kaiser von Kochinchina, als vom Kaiser von Anam reden. Anam, oder richtiger Annam, heißt Westland; der Name Kochinchina, Kotschintschina, der im Lande selbst gänzlich ungebräuchlich ist, stammt von dem chinesischen Kue-tsching-tsching (Königreich Tsching-tsching) her, das die Portugiesen in Kochinchina verunstalteten. Das Reich Anam zerfällt in die Länder Kambodscha, Tschamga, Moi, Kochinchina oder Dang-trong (mittleres Land) und Tong-king (äußeres Land). Die Hauptstadt von Kochinchina (oder Dang-trong) und zugleich die Hauptstadt des Gesammtreiches Anam ist Phu-thua-thien oder, wie die Europäer sie zu nennen pflegen, Hue. Wie der „Indépendance" von hier geschrieben wird, waren die Küstenforts von den anamitischen „Tapfern" bei Erscheinen der Kriegsschiffe schleunigst geräumt worden. Das Ultimatum wurde dem Könige Tü-Düc nach seiner Hauptstadt durch einen gefangen genommenen Mandarin geschickt, da man Anstand nahm, einen französischen Offizier in die Höhle des blutdürstigen Tyrannen zu schicken, dem nur acht Tage Frist zur Leistung voller Genugthuung gestellt wurde. Nach den am 11. November in Marseille eingetroffenen neuesten Nachrichten aus den indisch-chinesischen Gewässern, die bis zum 28. September gehen, haben die Kanonenboote der Franzosen „in einer halben Stunde fünf Forts zerstört" (?), dieselben dann mit französischen und spanischen Truppen besetzt und von dort Rekognoszirungen vorgenommen. Der Zug gegen Hue sollte Ende Septembers ausgeführt werden. Die Halbinsel Turon wurde für französisches Gebiet erklärt. Aus einem Berichte des „Pays" über die französisch-spanische Expedition heben wir noch Folgendes aus: „Die Hauptstadt Hue liegt etwa 60 Kilometres (10 deutsche Meilen) von Turon, und es führt eine sehr gangbare Straße dahin; die Stadt wird von Forts und einer 1787 erbauten Ringmauer vertheidigt, welche Werke aber in einem sehr schlechten Zustande sein sollen. In jedem Falle führen die Alliirten die nöthige Artillerie mit sich. Von Hue führt eine große Straße nach Ketscho, der Hauptstadt von Tong-king. An der Straße liegen drei feste Plätze, welche indessen keinen Widerstand zu leisten vermögen. Es scheint übrigens nach allen Nachrichten, daß die Armee und die Regierung von Anam gänzlich desorganisirt sind. Das einzige Truppenkorps ist nach der Grenze von Kambodscha abgeschickt worden, dessen Vizekönig in der Empörung begriffen ist."

— [Die Expedition in Kochinchina.] In dem Schreiben eines französischen Offiziers, das ein hiesiger Korrespondent der „Indépendance" eingesehen hat, wird berichtet (was übrigens längst bekannt ist), daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, anders als auf dem Wasserwege in Kochinchina militärisch mit Erfolg zu operiren; sollte man also dem Könige Tü-Düc in Hue selbst einen Besuch zugedacht haben, so wird man auch dort sich vor Anker legen und die Kanonenboote in den Fluß schicken müssen. Hue liegt nämlich nicht unmittelbar am Meere, sondern unweit desselben an einem Flusse, der von Südwesten kommt und unterhalb der Hauptstadt mündet. Die Schwierigkeiten, denen die Franzosen zu begegnen haben, beruhen nicht in dem Kampfe mit den Menschen, die feig, schlecht bezahlt und unlustig zum Widerstande für einen blutdürstigen Tyrannen sind; sie beruhen in dem Kampfe mit dem heißfeuchten, also für die Franzosen höchst ungesunden Küstenklima und den Entbehrungen aller Art, da die Stadt Turon und die ganze Umgegend von Menschen verlassen und durchaus von allen Hülfsmitteln entblößt ist. Die französischen Offiziere betrachten die Bai von Turon nur als die erste Stufe ihres künftigen indisch-chinesischen Reiches. Die ersten Opfer, welche die Eroberung kostete, erlagen dem extremen Klima auf einem Marsche, der, mit Sonnenuntergang angetreten, kaum zwei Stunden dauerte. Nach Aussage der Missionare, die, wie es in jenem Briefe des französischen Offiziers heißt, „durch ihre Schriften und Schritte nicht wenig zur Ausführung der Expedition beigetragen haben", harren zahlreiche christliche Bevölkerungen der Ankunft der europäischen Truppen, um ihre Mitwirkung anzubieten; doch bis Ende Septembers hatte sich noch kein Anzeichen solcher Art gezeigt. Diese

Hoffnungen werden übrigens schwerlich in Erfüllung gehen; denn, wie wir vor einiger Zeit aus dem Berichte des apostolischen Vikars in Kochinchina berichtet haben, sind die dortigen Christengemeinden bis auf etwa 50,000 Seelen zusammengeschmolzen, und diese in die Wälder verbannt oder vertrieben worden; derjenigen, „die sich um Frankreichs Fahne schaaren werden“, können demnach nur wenige sein, und diese wenigen werden eher Unterstützung in Anspruch nehmen, als eine Stütze für weiteres Vordringen ins Innere selbst zu bieten vermögen. Was endlich die dermalige Stärke des französischen Landungskorps anbetrifft, so besteht dasselbe aus 1200 Mann Marine-Infanterie, wozu noch 800 Mann von derselben Waffengattung kommen werden, die mit der „Marne“ und der „Didon“ in nächster Zeit von Frankreich nach Anam abgehen sollen. Die „Didon“ ist zum Magazinschiffe für die Bai von Turon bestimmt. Das französische Expeditionsgeschwader der Bai von Turon besteht gegenwärtig aus lauter Dampfern, nämlich aus zwei Fregatten, vier Aviso's, fünf Kanonenbooten und vier großen Transportschiffen, die im Ganzen eine Bemannung von 3000 Mann haben.

Italien.

Turin, 9. Nov. [Eine Beförderungs-Gesellschaft in Neapel.] Eines unserer Provinzblätter, welches sonst über neapolitanische Angelegenheiten gut unterrichtet zu sein pflegt, bringt die Nachricht von der Entdeckung einer Gesellschaft, welche die Simonie mit geistlichen und mit weltlichen Aemtern im größten Maaßstabe trieb und zu der hohe Militär- und Civilbeamte, geistliche Würdenträger und selbst Palastbeamte gehörten. Diejenigen, welche Anstellungen wollten oder zu avanciren suchten, diejenigen, welche trachteten, eine der vielen reichen Präbenden des Königreichs oder sonst irgend einen sogenannten fetten Posten zu erhalten, mußten hier reichliche Opfer spenden, wenn sie ihrer Sache gewiß sein wollten. Sie mußten auf sich selbst Ziehungsbriefe ausstellen, in welchen jedoch die Summe nicht genannt war, sondern diese von den Herren selbst hineingesetzt wurde. Das Unglaublichste ist, daß auch der Dienst der Gerechtigkeit an den Meistbietenden verkauft, über die Stimmen der Richter verfügt, Fragen über Eigenthum, Ehre, Freiheit nach dem Gewichte der Bestechungssumme entschieden wurden. In Neapel selbst war dies kein Geheimniß; man kannte den Sitz der Gesellschaft zu S. Nicoliello al Largo della Carità; man kannte auch den Präsidenten derselben, einen Sektionschef im Ministerium, Florindo de Giorgio; allein Niemand wollte in einem Neste stören, worin sich so hochgestellte Personen wärmten. Doch auch für diese Ehrenmänner, wie für den Marquis Campana zu Rom, hatte die Stunde geschlagen. Ein Geistlicher von Taranto, der Anrechte auf eine vakante Domherrnstelle an der dortigen Kathedrale hatte, der aber die Erfolglosigkeit seiner Gesuche voraus kannte, wenn er nicht den herkömmlichen Tribut nach S. Nicoliello gelangen ließ, verstand sich zur Bezahlung einer beträchtlichen Summe, die er voraus bezahlte. Er wartete lange, allein seine Ernennung erfolgte nicht; wohl traf aber ein neuernannter Domherr von auswärts ein, der den Unersättlichen wohl einen fetteren Bissen hingeworfen hatte. Der Geistliche, über den doppelten Betrug entrüstet, vertraute die Sache seinem Bischofe, dem Monsignor Rotondo von Taranto, der es übernahm, den König persönlich von dem skandalösen Treiben dieser Schelmenbrut in Kenntniß zu setzen, selbst auf die Gefahr hin, sich die Ungnade des Königs zuzuziehen. Allein dies war nicht zu befürchten, denn der König theilte die edle Entrüstung des Prälaten, ordnete die strengste Untersuchung an und versprach seinen Unterthanen gegenüber an diesen Betrügern von Stande ganze und volle Gerechtigkeit zu üben. Unter dem Beamtenstande soll deshalb die größte Bestürzung herrschen, da diese Gesellschaft die weitesten Verzweigungen hatte und in den Provinzen so thätig war wie in der Hauptstadt. (Z.)

Spanien.

Madrid, 8. Nov. [Tagesnotizen.] Gestern begannen die Gemeindewahlen. In Madrid siegten die ministeriellen Kandidaten; die Progressisten machten den Sieg nicht einmal streitig. Die Opposition wird voraussichtlich nur in einem Bezirk siegen, wo ein demokratischer Kandidat ernannt werden wird. — Mehrere der Grundbesitzungen, welche in Folge des Desamortisations-Gesetzes verkauft werden sollen, sind bereits zur Versteigerung an den Meistbietenden ausgeschrieben. — Wenn die Parteien der Regierung Zeit und Freiheit lassen, so wird sie den materiellen Interessen des Landes ihre volle Beachtung zuwenden, die großen Arbeiten von öffentlichem Nutzen fördern und die National-Seemacht kräftig heben.

— [Eine Depesche] vom 13. Nov. lautet: Die Herren Escosura und Nocedal sind in Barcelona und Toledo bei den Wahlen durchgefallen. Die Regierung hat fast überall gesiegt. — In Sevilla hat ein Erdbeben stattgefunden. Die Haugtgebäude sind beschädigt. — In Portugal hat der Erzbischof v. Braga durch ein Rundschreiben eine Unterzeichnung zum Besten der französischen „Schwestern“ angerathen.

Rußland und Polen.

Warschau, 13. Novbr. [Pensionsbewilligung.] Auf Antrag des Fürsten-Statthalters hat der Kaiser der Gräfin Gutakowska, Schwester der verstorbenen Fürstin Lowicz, als besondere Gnadenbezeugung aus Rücksicht auf die vermögenslose Lage, in welcher sich dieselbe mit ihrem Ehegatten befindet, eine lebenslängliche Pension von jährlich 3000 Silber-Rubel bewilligt.

— [Zur Situation.] Der „Schl. Z.“ wird von der polnischen Grenze geschrieben: Obgleich ich die volle Ueberzeugung hatte, daß mein an Sie gerichtetes Schreiben vom 17. Okt. die Censur bei uns nicht passiren werde, so wollte ich doch wenigstens die Stelle sehen, wo sich dasselbe abgedruckt befinden konnte, und ich glaube mich nicht getäuscht zu haben, wenn ich zwei große schwarze Flecke in Nr. 487 der „Schl. Z.“ unter der Rubrik „Russisches Reich“ für denselben ansah. Auch das, was ich heute hier zu Papier bringe, wird bei uns das Licht der Welt nicht erblicken, und dennoch sehe ich mich gedrungen, wieder einige meiner Bemerkungen zu veröffentlichen; denn wenn sie auch vom großen Publikum nicht werden gelesen werden, so können sie doch wenigstens einigen hochgestellten Männern an der Spitze unsrer Verwaltung, denen die Zeitungen ungestrichen zukommen, in die Augen fallen und so vielleicht doch einiges Gute bewirken. Wir sind hier vollkommen darüber im Reinen und es hegt auch Niemand den mindesten Zweifel, daß das Wohl des Landes dem Fürsten Statthalter und den ihn umgebenden Männern wirklich am Herzen liege, und daß sie alles Mögliche aufbieten, um ihrer Aufgabe würdig zu entsprechen. Dies beweisen so mannichfaltige zum Wohl des Landes eingeführte Institutionen, großartige Bauten und vortreffliche Verordnungen, aber leider stellt sich Allem nur zu oft der alte eingewurzelte Schlendrian entgegen. Zu diesen Hemmnissen muß man namentlich den Mangel an jeder Oeffentlichkeit und die leider bei uns noch in ihrer ganzen Strenge bestehende Censur zählen. Könnte z. B. ein Artikel über die Bestechlichkeit der Beamten, wie der in Nr. 487 der „Schl. Z.“ (der Korrespondent nimmt an, daß der besagte Artikel wirklich in dieser Nummer gestanden hat, was die Redaktion bestätigt) für den Staat von irgend einem Schaden sein? Ich glaube nicht. Für die Regierung könnte aus demselben das Gute hervorgehen, daß manchem Würdenträger die Augen über Vieles geöffnet würden, das seiner Aufmerksamkeit sehr oft entgeht und das er umsonst in den Berichten seiner Untergebenen suchen würde. Den untergeordneten Beamten würden aber solche Veröffentlichungen von Unterschleifen abhalten, da sie ihn der Gefahr aussetzen, sein ungesetzliches Treiben an das Licht gebracht zu sehen. Ich will hier keineswegs den Verdächtigungen oder unbegründeten Anklagen in öffentlichen Blättern das Wort reden, ich halte es auch nicht für erwähnenswerth, wenn einem subalternen Schreiber oder Offizianten ein oder einige Rubel für irgend eine Leistung gegeben werden, die er ex officio unentgeltlich zu thun verbunden ist, ich will nur hier von den in besagtem Artikel erwähnten Unterschleifen sprechen, die, wie behauptet wird, sich auf Millionen belaufen sollen. Man sagt, die Herren hätten ihre Geschäfte so schlau betrieben, daß ihnen nichts bewiesen werden konnte, es müssen aber dennoch hinlängliche Beweise vorgelegen haben, da sie von ihren Stellen entfernt wurden. Warum also eine solche Angelegenheit mit Stillschweigen bedecken? Warum es nicht bekannt machen, aus welchem Grunde eine so namhafte Anzahl von Beamten von ihren Stellen entfernt wurden? Man wird wohl später ihre Entlassung offiziell anzeigen, aber dann wird es heißen: Auf eigenes Verlangen oder wegen geschwächter Gesundheit aus vom Dienste entlassen. Verdienen diese Menschen solche Rücksichten, und heißt dies nicht, ihre Spitzbübereien beschönigen, ja, werden dadurch nicht Andere veranlaßt, ihrem Beispiele zu folgen, wenn sie sehen, wie straflos man auf Kosten des Staates sich bereichern kann? Wie verlautet, wird auch wirklich die Meerschaumkatastrophe von zwei Grenzzollämtern, die ich nicht nennen will, die aber in Warschau allgemein bekannt sind, benutzt, um die glänzendsten Geschäfte zu machen, mit anderen Worten, um den Zoll für eingeführte Waaren in ihre eigene Tasche zu stecken. In Warschau sind indeß die Niederlagen der Zollkammer an Waaren ganz leer, weil natürlich jeder Kaufmann es vorzieht, dort seine Waaren zu verzollen, wo er an der Steuer 50 Proz. verdienen kann. Das sind Uebelstände, die einer radikalen Kur bedürfen, und eines der kräftigsten Mittel dagegen wäre die freie Besprechung in öffentlichen Blättern.

— [Ein Mord.] In Petersburg tödtete, russischen Journalen zufolge, der Tenor Molmanoff die Primadonna Averonich auf offener Scene, im Angesicht des Publikums. Letzteres wurde durch diese furchtbare That so in Wuth gesetzt, daß es, nach einem Moment der Erstarrung, alles im Parterre nicht Niet- und Nagelfeste, Stöcke, Operngucker, Schirme und Stühle, nach dem Mörder auf die Scene schleuderte, der sofort festgenommen wurde. (Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 6. Nov. [Marseiller Depeschen.] Der Divan ist mit der Regulirung der Montenegrofrage sehr unzufrieden und beschäftigt sich lebhaft mit den Donaufürstenthümern. — Die Beziehungen zwischen dem Herrn Thouvenel, Sir Bulwer und Fuad Pascha, welcher das Portefeuille des Auswärtigen wieder übernommen hat, sind ziemlich gut. — Die Pest ist in Bengazi verschwunden.

Asien.

Hongkong, 28. September. [Die Unterhandlungen mit China; Verkehr in Kanton; Bevölkerung China's.] Lord Elgin wartet noch immer in Schanghai auf die Ankunft der chinesischen Kommissare, welche den neuen Tarif regeln sollen. Die „Pekinger Zeitung“ vom 17. August hatte die Ernennung, so wie die Abschiedsaudienz gemeldet, welche sie beim Kaiser hatten, so daß sie wohl bald eintreffen mußten. Mittlerweile spricht diese Hofzeitung noch immer in dem gleichen geringschätzigen Tone von den fremden Barbaren, welche sich bis Tientsin gewagt und durch die dringenden Vorstellungen von Kweiliang und Hwaschana zur Rückkehr veranlaßt wurden. Auch bringt das Blatt einige mehr oder minder strenge Strafurtheile gegen T'an, den General-Gouverneur von Chihli, und andere Civil- und Militärbeamte, die es an Geschicklichkeit und Muth mangeln ließen, als die Streitkräfte der Verbündeten die Taku-Forts nahmen und bis Tientsin vordrangen. — Ferner meldet das Blatt, es sei der Plan im Werke, die Mündung des Peiho zu befestigen, um einem etwaigen Angriffe der Barbaren Widerstand leisten zu können. — Der Handelsverkehr in Kanton hat, wenngleich noch in geringem Umfange, wieder begonnen; einige Europäer, die nach Kanton zurückkehrten, wagten sich in die Dorfschaften auf der Nordseite des Flusses, ohne von den Bewohnern belästigt zu werden. Auch die chinesischen Bewohner von Hongkong sind bis auf Wenige wieder zuückgekehrt; jene von Macao hingegen zögern noch, und es scheint, daß die Mandarinen gegen diese portugiesische Niederlassung jetzt einen besondern Groll haben, weil sich in der letzten Zeit viel Gesindel eingefunden hat. — Den von der russischen Gesandtschaft in Peking veröffentlichten amtlichen Tabellen zufolge betrug die Bevölkerung des himmlischen Reiches 1842 414,686,994, und 1849 415 Millionen Seelen. Seitdem dürften jedoch die Rebellionskämpfe diese Zahl nicht unbedeutend vermindert haben.

China. — [Ueber die russischen Gebietserweiterungen in China] theilt eine Zuschrift an die „Times“ Folgendes mit: In dem aus einem amerikanischen Blatt in Ihre Spalten übergegangenen Abriß des neuen Vertrages, den General Murawieff mit der chinesischen Regierung geschlossen hat, wird gesagt, daß die neue Grenzlinie zwischen Rußland und China der 48. Breitegrad östlich vom Fluß Usuri und im Westen der Fluß Amur sein soll. Nach den neuesten chinesischen Blättern jedoch scheint es, daß „das linke Ufer des Amur an Rußland abgetreten ist, eben so wie der Küstenstrich auf dem rechten Ufes des Usuri, nördlich vom 43. Breitegrad“. Die zwei Darstellungen weichen daher wesentlich von einander ab. Wenn die letztere die richtige ist, so hat Rußland ein Gebiet annexirt, welches an Mineralreichthum und sonstigem Werth des Bodens keinem Lande der Erde nachsteht. Aus den jüngst erschienenen Admiralitätskarten werden Sie ersehen, daß dieser Küstenstrich eine Anzahl sehr bequem zur Vertheidigung gelegener und höchst geräumiger Häfen enthält. Im 43° 5' befinden sich zwei Meerbusen nördlich von der Victoria-Bai. Hier sah man bei den Eingeborenen eine Masse Gold, das sie bereitwillig für Knöpfe ꝛc. hergaben. Von einem französischen Matrosen, der unter den Leuten etwas nördlicher sich aufgehalten hatte, erfuhren wir, daß es in dieser Gegend reichhaltige Goldbergwerke giebt, die zu gewissen Zeiten des Jahres leicht und ohne Maschinen ausgebeutet werden. An der Sibylle-Bai, 44° 40', ist das Land unglaublich reich. Große Eichen- und Birkenwaldungen bedecken das Oberland, der Boden strotzt von wildwachsendem Obst und Blumen aller Art, während Wildpret und Geflügel den Waidmann locken. Als wir die Bai mit dem Schiff, von dem sie den Namen hat, besuchten, waren die Eingebornen damit beschäftigt, die Eichen und andere Bäume niederzubrennen, um das Land urbar zu machen. Es waren offenbar chinesische Ansiedler, die sich von den rohen nördlicher hausenden Stämmen sehr unterschieden. Wir hatten eine oder zwei Unterredungen mit ihnen (wenn man eine Korrespondenz vermittelst chinesischer mit einem Stock in den Sand gegrabener Schriftzeichen eine Unterredung nennen kann), aus der wir entnahmen, daß sie sich als chinesische Unterthanen („Mung Kwoh jin“) betrachteten, und daß eine große Dorfschaft oder Landstadt etwas westlich lag, in der ein Mandarin seinen Sitz hatte. An der Bullock-Bai, 45° 5 M., fanden wir eine Menge Ochsen unter chinesischen Hirten, die jedoch gern ein Stück Vieh für Geld hergaben. Wenn Rußland wirklich dies zwischen dem 43. und 48. Breitegrad liegende Gebiet gewonnen hat, so hat es einen ungeheuren Fund gemacht. Ist das annexirte Land aber erst vom 48° zu rechnen, dann ist der Gewinn nicht so groß. Zwischen Fish River 48°, und Low Cape, im 48° 30', ist die Küste nicht vermessen, aber etwas mehr gegen Norden, nämlich im 49°, befindet sich ein prächtiger natürlicher Hafen, auf unsern Karten der Barracota-Hafen, von den Russen aber, wie ich glaube, die kaiserliche Bai genannt. Hier war es, wo wir im Mai 1856 die verbrannten Trümmer der russischen Fregatte „Pallas“ entdeckten. Das Eis der Bai ging damals nicht vor Ende Mai auf. Die Umwohner sind „Fischhaut-Tataren“ oder Ghiliaks, die den Mandschus eine Art Tribut entrichten und von den Fischen und dem Wild leben, woran die Gegend Ueberfluß hat. Die Russen hatten hier zwei starke Forts gebaut und 27 todte Landsleute zurückgelassen, die anständig beerdigt waren mit kleinen hölzernen Kreuzen auf den Gräbern, aus deren Inschriften wir erfuhren, daß eine Niederlassung da seit ungefähr 1852 gewesen war. Die Eingeborenen sprachen von ihnen als „loochas“ und deuteten durch Geberden an, daß sie sehr von Krankheiten und Entbehrungen zu leiden gehabt. Die ganze Küste hat sehr strenge Winter, indem das Eis ungefähr im November beginnt und nicht vor Mai oder Juni thaut.

Afrika.

Alexandrien, 2. Nov. [Sabatier; Abdullah-Pascha; Truppensendungen nach Mekka.] Herr Sabatier ist in Begleitung des Emerat, von Suez kommend, am 16. Oktober in Dscheddah angelangt. Auf der Rhede fand er die Dampfkorvette „Duchayla“ und ein Schrauben-Kanonenboot. Am nächsten Tage hatte er mit dem Schiffskapitän Pullen seine Operationen begonnen. Sie bestehen in einer gewissenhaften und sorgfältigen Untersuchung der Sache. — Am selben Tage war dort auch Abdullah-Pascha, der neue Scheriff von Mekka, eingetroffen, welcher sich, von zahlreichem Gefolge begleitet, auf seinen Posten begiebt. Man zählt zur Herstellung der Ordnung auf diesen energischen, gerechten und einsichtsvollen Mann. Er wird nach Mekka von einem Bataillon egyptischer und einem halben Bataillon ottomannischer Truppen begleitet werden. Die Garnison von Mekka wird bedeutend verstärkt.

Amerika.

Newyork, 23. Okt. [Parteienherrschaft.] Herr Glancy Jones von Pennsylvanien, im jetzigen Kongresse, zu welchem er mit einer Majorität von mehr als 6000 Stimmen erwählt wurde, Führer der demokratischen Partei, ist bei der am 12. Oktbr. stattgehabten Wahl znm nächsten Kongresse deswegen, weil er als Buchanan'scher Demokrat auftrat, von einem Anti-Buchanan'schen Kandidaten geschlagen worden. Um ihn dafür zu entschädigen, hat ihn Herr Buchanan zum Gesandten in Wien ernannt. Klingt es nicht wie ein Hohn auf die Volksherrschaft, daß ein Volksvertreter in den Augenblicken, wo er das Vertrauen seiner Auftraggeber verliert, zum Vertreter der Nation im Auslande ausersehen wird? Hier zu Lande ist dies nun freilich ganz gewöhnlich. Denn unsere Regierungsform ist nicht die Volksherrschaft, sondern die Parteienherrschaft: ein gewaltiger Unterschied. Die Parteien sind hier nicht Mittel zur Förderung des Gemeinwohls, sondern Selbstzweck. Siegt eine Partei, gleichviel auf welche Weise, so betrachtet sie die ihr verliehene Macht nur als ein Mittel, um sich zu bereichern, sich eine Güte zu thun; von dem ganzen Volke sieht sie Nichts, als die Mitglieder ihrer Partei; was nicht zu dieser gehört, hat keinen Anspruch auf Berücksichtigung Seitens der Regierung, existirt überhaupt nicht für sie, wird wenigstens nicht mitgezählt. Als General Caß in seiner Stellung als Bundessenator für Michigan vor einigen Jahren ein fast einstimmiges Mißtrauensvotum der Volksvertretung dieses Staats erhielt, schüttelte er es mit der einfachen Erklärung ab, daß er nicht den Staat Michigan, sondern die demokratische Partei im Staate Michigan vertrete, und daß er deren Vertrauen nicht verloren habe. Das ist um so bezeichnender für die jetzt hier übliche Auffassung des Begriffs „Volksherrschaft“, als Herr Caß ein Hauptführer derselben Partei ist, die noch bis ganz vor Kurzem die Lehre aufgestellt hat, die Bundessenatoren seien lediglich Gesandte der Einzelstaaten als Staaten und hätten daher, wie Gesandte, Instruktionen von ihren Staatsregierungen (Staatslegislaturen) zu empfangen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 17. Nov. [Wahlkommissarius.] Die königl Regierung zu Bromberg macht im Amtsblatt bekannt, daß, nachdem der zum Wahlkommissarius für den III. Wahlbezirk zur Wahl der Abgeordneten für die 5. Legislaturperiode ernannte Landrath Graf v. d. Goltz erkrankt ist, der Landrath v. Knobloch zum Wahlkommissarius in diesem Wahlbezirk ernannt ist.

Gb Posen, 17. Nov. [An die Wähler.] Der Wahlbezirk Posen-Obornik hat 484 Wahlmänner, darunter 307 Deutsche, 177 Polen. Die Mehrheit von 130 Stimmen, welche Erstere haben, sichert ihnen auch diesmal den Sieg, den sie seit 1848 stets behauptet haben und der ihnen schon bei der letzten Wahl von den Gegnern nicht mehr bestritten wurde. Wir erwarten zuverlässig, daß unsere Wahlmänner an dem entscheidenden Tage, wie bisher immer, fest zusammen stehen werden, und daß die in schwerer Zeit erworbene politische Einsicht und die Ueberzeugung von dem, was Noth thut, sie wiederum den rechten Weg führen wird. Wenn jeder seine besonderen Wünsche und Erwartungen verständig mäßigt, die Freiheit der Meinung, die er für sich beansprucht, auch in den Anderen ehrt und sich dem Beschlusse der Gesammtheit unterwirft, so wird der Wahlkampf schon in der Vorwahl am nächsten Donnerstag entschieden werden können. Die wahre Freiheit, die einzige, welche Bestand hat, besteht nicht darin, daß jeder sich gehen läßt wie und wohin es ihm gelüstet, sondern in freiwilliger Unterordung unter das Gesetz, welches das Leben der civilisirten Völker regelt und sie von freien Kaffernhorden unterscheidet. Wer dies nicht anerkennen wollte, kann nimmermehr ein treuer Anhänger der Verfassung und Freund des Vaterlandes sein, denn er setzt sein Ich über das Gemeinwohl und verletzt das Grundgesetz des öffentlichen Rechtes und der bürgerlichen Ordnung.

Die Wahlmännerwahlen in der Provinz.

** Im Bomster Kreise sind am 12. d. 2327 Urwähler (von 8742) erschienen, welche 188 Wahlmänner (nach ungefährem Ueberschlage etwa 120 deutsche, 68 polnische) gewählt haben.

Bojanowo. Die am 12. d. hier abgehaltenen Urwahlen konnten nicht viel Theilnehmer zählen, da leider noch ein guter Theil der hiesigen Einwohner sich auswärtig befindet. Gewählt wurden: Dr. Legab; Kantor Kolisch; Kämmerer Gebauer; Lehrer Köhler; Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher Bensch; Tuchmacher Wolf. (Br. Z.)

** Im Polizeidistrikt Duszynik sind am 12. d. folgende Wahlmänner gewählt: Wahlbez. Duszynik: Amtsrath Major de Rège; Pfarrer Szczygielski; Wirth Matyszkiewicz; Polizeianwalt Fischer; Gutsbesitzer Wendt. Wahlbez. Niewierz: Wirthschaftsinspektor Ziękiewicz; Wirth Dolata; Wirth Skornicki. Wahlbez. Podrzewic: Wirth v. Ziemkowski; Wirth Sobanski; Mühlenbesitzer Przewoźny. Wahlbez. Przystanki: Pfarrer Hejlinski; Wirth Krzyzan; Wirth Liseth; Assessor Niklewicz.

e Mur. Goslin. Als Wahlmänner wurden am 12. d. hier gewählt: I. Abth.: Kaufm. S. Engländer; Rentier Grünschild. II. Abth.: Gastwirth Busse. III. Abth.: Bürger Smorowski; Kaufm. Weychan. Den deutschen und jüdischen Urwählern der letzten Abtheilung war leider wohl der Tag und der Zweck der Wahl nicht gehörig bekannt gemacht, während Seitens der Polen in dieser Beziehung durchaus nichts unterlassen worden.

Aus der Umgegend sind bisher folgende Wahlresultate bekannt geworden: Wahlbez. Pacholewo: Mich. Dega, Gutsbesitzer Joseph v. Milęski und Hilary v. Baranowski. — Wahlbez. Lang-Goslin: Vorwerksbesitzer Soyka aus Briesen, Dr. Knispel aus Mur. Goslin, Hegemeister König zu Neu-Laskon, Wirth August Krüger zu Briesen, Chausseegelderheber Kosicki zu Brody, Oberförster-Kandidat Dittmer zu Eckstelle. — Wahlbez. Pika: Vorwerksbes. Dittmann zu Mściszewo, Mühlenbesitzer Giese zu Przepędowo, Gastwirth Sawinski zu Pika, Ritterschaftsrath v. Winterfeld auf Pika, Inspektor Schön zu Budossawo. — Wahlbez. Bolechawo: Rittergutsverweser R. v. Treskow, Gastwirth W. Willig, Wirth Mich. Krüger. — Wahlbez. Radojewo: Rittergutsbesitzer H. v. Treskow, Mühlenbes. Günther, Probst Jakobowski zu Chojecie. Hin und wieder gab sich die größte Gleichgültigkeit unter den Deutschen bei den Wahlen kund und in manchen Wahlbezirken war an Vorberathungen wohl nicht zu denken. So z. B. fragten sich zwei Tage vor der Wahl noch Urwähler aus dem Wahlbezirke Groß-Kolatta (Kr. Schroda), wer denn eigentlich ihr Wahlvorsteher sei?

Kempen. Nur etwa die Hälfte unserer Urwähler erschien am 12. d. M. zur Wahl. Die Betheiligung an der Wahl wäre wohl allgemeiner gewesen, wenn der Magistrat es hätte ermöglichen können, den auf den Wahltag treffenden Wochenmarkt zu verlegen und den bevorstehenden Wahlakt zur Kenntniß aller Urwähler zu bringen. Allerdings wurde der Wahltermin ortsüblich im „Anzeiger“ bekannt gemacht; indeß seit dieses Blatt nicht mehr, wie früher, jedem Hauseigenthümer unentgeltlich eingehändigt wird, findet es nur wenige Leser. So kam es denn, daß in einem der 4 Wahlbezirke von 210 Urwählern nur 14 der dritten, 1 der zweiten und 1 der ersten Abtheilung erschienen.

** Im Krotoschiner Kreise sind am 12. d. 217 Wahlmänner (95 deutsche, 122 polnische) gewählt; darunter in den Städen Krotoschin 23 deutsche, 7 polnische; Kozmin 12 deutsche, 1 polnischer; Kobylin 8 deutsche, 1 polnischer; Borek 7 polnische; Dobrzyca 2 deutsche, 2 polnische; Pogorzella 5 deutsche; Zduny 13 deutsche; Summa 63 deutsche, 18 polnische; die übrigen auf dem platten Lande.

** Im IV. Wahlkreise (die landräthlichen Kreise Meseritz und Buk) waren am 12. d. 1606 Urwähler erschienen, welche 153 Wahlmänner (130 deutsche, 23 polnische) gewählt haben.

** Obornik. Im Kreise Obornik, der mit Stadt und Kreis Posen einen Wahlkörper bildet, sind 99 deutsche, 55 polnische Wahlmänner gewählt. Der von den deutschen Wahlmännern sofort gebildete Wahlverein hat beschlossen, für den Kreis einen Kandidaten aus seiner Mitte aufzustellen. In der Voraussetzung, daß ihm das Recht hierzu nicht bestritten werde, wird der Kreis unbedingt für diejenigen Kandidaten stimmen, welche Stadt und Kreis Posen für sich aufstellen werden.

** Obrzycko. Die Betheiligung an den Urwahlen am 12. d. war merklich reger, als vor 3 Jahren. Es wurden in hiesiger Stadt, welche einen Wahlbezirk bildete, zu Wahlmännern gewählt: Buchhalter Steffen; Züchnermeister Becker; Ofenfabrikant Wilh. Richter; Ackerbürger Joh. Grünberg; Bürgermeister Noack; Gasthofsbesitzer Stübner.

Ostrowo. Wenn auch diesmal bei den Urwahlen keine so lebhafte Agitation, keine so rege Theilnahme sich kund gab, als im Jahre 1849, so hat es doch nicht in den verschiedenen Fraktionen an Besprechungen gefehlt, um vorläufig die Wahlmänner zu designiren und Alles zu einem glücklichen Resultate vorzubereiten. Die Stadt hatte 23 Wahlmänner zu wählen und war in vier Wahlbezirke getheilt. Die Einwohnerzahl, im Verhältniß der drei Konfessionen, ist, mit unbedeutender Ueberlegenheit, ziemlich gleich; im Verhältniß zur Nationalität ist das Uebergewicht auf der Seite der Deutschen. Im I. Wahlbezirk wurden gewählt: Bürgermeister Augustin, Rechtsanwalt Baron v. Dazur, Kaufm. Manheim Kohn, Baumeister Mierzynski, Schiedsmann Jarschinski. Im II. Wahlbezirk: Kämmerer Sorgatz, Kaufm. Hallinger, Posthalter Frank, Kaufm. Moritz Wohlau, Kaufm. Heymann Kohn, Kaufm. Markus Lißner. Im III. Wahlbezirk: Dr. Rawitsch, Kaufm. Jakob Fuchs, Kaufm. Joseph Lande, Kaufm. Moses Apt, Thierarzt Heppner, Schuhmacher Golliner. Im IV. Wahlbezirk: Kreisgerichtsdirektor Babka, Justizrath Gembitzki, Kreisrichter Hähndel, Apotheker Kujawa, Färber Neugebauer, Probst Suszczinski. Der Nationalität nach 20 deutsche und 3 polnische Wahlmänner. Fast einstimmig wurde Dr. Rawitsch gewählt, indem ihm von den 86 Urwählern 80 Stimmen ertheilt worden sind. Er hat sich aber auch während seines kaum zehnjährigen Aufenthaltes hier zum wirklichen Volksmann gestempelt und war ein so günstiges Resultat vorauszusehen. Die Deputirtenwahl für das Haus der Abgeordneten findet hier in Ostrowo statt und werden die Wahlmänner der beiden Kreise Adelnau und Schildberg hier zusammentreten. Zu den Kandidaten rechnet man auch den in gleicher Eigenschaft wirksam gewesenen Dr. Veit aus Berlin. (Br. Z.)

Tirschtiegel. In hiesiger Neustadt wurden am 12. d. als Wahlmänner gewählt: Kantor Hagen, Apoth. Pollnow, Gastwirth Neumann, Rentier Fröde, Distr. Kommiss. v. Arnim.

Posen, 17. Nov. [Jahrmarkts-Verlegung.] Der auf den 23. November c. anberaumte Jahrmarkt in der Stadt Zduny (Kr. Krotoschin) ist auf den 22. November c. verlegt worden.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh in Noven (Kr. Wongrowitz) ist die Tollwuth, und unter dem Rindvieh in Milcz (Kr. Chodziesen) der Milzbrand ausgebrochen, weshalb für diese Ortschaften und die Feldmarken die gesetzlichen Sperrmaaßregeln ausgeführt sind.

π Posen, 16. Nov. [Stadttheater.] Am Sonntag übte der alte „Verschwender“ bei sorgsamer Inscenirung und guter Besetzung seine alte Zugkraft; nur der erste Rang wies noch leere Plätze auf. Frl. Würst als Fee, Hr. Zimmermann als Verschwender, Frl. Geistinger als Kammerzofe und spätere Familienmutter, und Hr. Wysocki als lustiger, biederer Tischler füllten ihre Rollen recht tüchtig aus. Dasselbe möchten wir von Hrn. Führenrohr, als schurkischem Kammerdiener, sagen, wenn er etwas mehr Haltung zeigte, mehr aus sich herausginge. Rechtschaffenes Streben scheint er freilich an den Tag zu legen; wir wünschen, daß er darin nicht ermüde. — Gestern wurde Heinrich v. Kleist's „Käthchen von Heilbronn“ mit vielem Beifall gegeben. Hr. Fritsche, dessen Benefiztag es war, bekundete als Graf Wetter v. Strahl aufs Neue seine tüchtige Begabung und sein gutes Verständniß der Rolle. Frl. Würst hatte als Käthchen die ihr gewordene schwierige Aufgabe richtig erfaßt und gab das reine, unschuldig liebende Mädchen, welches für den Heißgeliebten sich des eigenen Ichs zu entäußern bereit ist, mit solcher Naturwahrheit und fern von hohler Deklamation, daß wir ihre Berechtigung auch für dieses Fach gern anerkennen. Daß Frl. Heigel als Gräfin Mutter selbst in dieser kleinen Rolle es verstand, sich geltend zu machen, bedarf kaum einer Erwähnung. Frl. Collé spielte das Frl. von Turneck lobenswerth; ihre Sprachweise bot zu dem früher ausgesprochenen Tadel keinen Anhalt mehr, und wir freuen uns, diese Strebsamkeit der Darstellerin konstatiren zu können.

S Posen, 17. Nov. [Konzert.] Wie wir hören, beabsichtigt Frl. L. Marschalk vor ihrer Abreise von hier an das k. Hoftheater nach Stuttgart eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung, Ende dieser Woche im Saale der hiesigen Loge zu veranstalten. Die jugendliche Sängerin, eine Schülerin der wohlrenommirten Musikschule zu Köln und des wackern Mantius in Berlin, hat bei wohlklingender Stimme und schönem Talent ernste Studien gemacht, und berechtigt, schreitet sie emsig auf dem betretenen guten Wege fort, zu erfreulichen Hoffnungen für die Zukunft. Durchgebildete Künstlerschaft erringt man so früh natürlich noch nicht; sie ist die Frucht eines langen, ernsten Mühens und Strebens. Wir wünschen Frl. M., die, wie man uns von verschiedenen Seiten mittheilt, auch schon hier durch ihr Talent freundlichen Beifall sich erworben, bei ihrem Unternehmen als Aufmunterung eine recht lebhafte Betheiligung unsrer Musikfreunde, und es läßt sich ihnen wohl ein angenehmer Abend versprechen, da das Programm, so weit wir es kennen, gar manches Anziehende enthält und die Konzertgeberin sich von hiesigen beliebten Künstlern und Kunstfreunden unterstützt sieht. Sie selbst wird zwei große Arien (von Weber und Mozart), ein Duett mit Tenor (Bellini) und ein Paar Lieder vortragen, während der hier geschätzte Pianist Hr. Krug ein Paar Piècen spielen und ein Männerquartett, deklamatorischer Vortrag etc. die gewünschte Abwechselung den Hörern bieten wird. Mögen sich diese denn recht zahlreich einfinden.

S Posen, 17. Nov. [Der magisch-physikalische Künstler Louis Figér] ist, wie wir hören, schon heute hier eingetroffen, um auch unserm Publikum den Genuß zu verschaffen, an seinen berühmten Produktionen sich zu erfreuen. Der junge, überaus gewandte Künstler hat aus spezieller Vorliebe für seine Kunst und in dem Drange, Welt und Menschen zu sehen, schon drei Erdtheile mit seinen Produktionen erfreut, und es liegt uns dafür ein interessanter Beweis in einer seltenen Musterkarte von Zeitungen aus Kairo und Konstantinopel, aus Indien und den skandinavischen Reichen (selbst aus Umeaborg, einer der nördlichsten Städte Europa's), aus der Lombardei und den Niederlanden, aus Polen und den verschiedensten Ländern und Städten deutscher Zunge etc. etc. vor. Neuerdings noch hat der Künstler in Krakau und Breslau sich, wie bisher auf seinen Reisen überall, die ungetheilteste Anerkennung für seine Leistungen, wie für seinen ansprechenden Vortrag (sowohl in deutscher, als in polnischer und französischer Sprache) erworben und man stellt ihn mit den Koryphäen seines Faches auf die erste Linie. Auch sein höchst eleganter und kostbarer Apparat wird gerühmt — kurz, es scheinen alle Bedingungen erfüllt zu sein, um dem Publikum unterhaltende Abende in Aussicht zu stellen, und so wollen wir denn mit Vergnügen dasselbe auf den Künstler vorläufig aufmerksam machen. Die Eröffnung der Vorstellungen wird, dem Vernehmen nach, am nächsten Freitage, den 19. d., im Bazar stattfinden.

Posen, 17. Nov. [Polizeibericht.] Gestohlen ein mittel messingenes Pletteisen, gez. F. M., mit Bolzen. — Als muthmaaßlich gestohlen in Beschlag genommen: zwei Kannen mit hölzernen Reifen. — Verschiedene Wäsche und einige silberne Eßlöffel, S. K. gez., sind entwendet. — Gefunden ein braunledernes beutelartiges Geldtäschchen mit 29 Sgr. 8 Pf. Inhalt. — Eingefunden eine schwarze Wachtelhündin mit braunen Pfoten.

δ Kosten, 16. Nov. [Markt; Landwirthschaftliches.] Der gestrige Herbstmarkt wurde durch das eingetretene Schneegestöber merklich gestört. Die Zufuhr von Cerealien war ziemlich bedeutend, indeß wurden letztere nur zu matten Preisen geräumt. Das Geschäft in Roggen läßt auf keine Ausdehnung schließen, wenn auch unsere Kaufleute von ihren Bodenlagern bedeutende Transporte nach Schlesien und Sachsen schicken. Weizen wird größtentheils mit Auswuchs angeboten und nur für sehr mäßige Preise gekauft. Der Handel mit Schwarzvieh ist fast ganz erschlafft, der Preis gedrückt. Die Umsätze am gestrigen Markt waren kaum nennenswerth, und es liegen, da der Winter vor der Thüre ist, keine Anzeichen vor, daß ein recht baldiger, lebhafterer Verkehr eintreten werde. Auch für Rindvieh zeigte sich keine Kauflust; auswärtige Käufer sind ausgeblieben und die Umsätze waren bei niedrigen Preisen unbedeutend. Die Klage über den Futtermangel hält hier jeden Aufschwung nieder. — Viele Landwirthe, auch in unsrer Gegend, haben noch Rüben und Kartoffeln auf dem Felde, die voraussichtlich kaum in diesem Jahre noch eingebracht werden dürften. Alle Zeichen verkünden den Anfang des Winters, und dadurch dürfte auch die Unmöglichkeit für die säumigen Landwirthe eintreten, den Rest der Wintereinsaat noch bestellen zu können.

pr Meseritz, 16. Nov. [Chaussee; Unglücksfall; Geständniß; Getreidepreise; Theater.] Die Kreischaussee von Meseritz nach Bentschen ist vom 1. November d. J. ab von Meseritz bis durch das Dorf Dürrlettel dem öffentlichen Verkehr eröffnet worden. — Dem 24jährigen Maurerlehrling H. aus Nipter, der bei dem Bau des neuen Gefangenhauses beschäftigt war, fiel am 1. d. M. ein 8 Pfund schwerer, hölzerner, mit Eisen beschlagener Kloben aus der Höhe von 4 Stockwerken auf den Kopf und brachte ihm eine derartige Verletzung bei, daß er nach einigen Tagen daran starb. — Der hier in Haft befindliche Ferdinand Raschke, wegen Doppelmordes zum Tode verurtheilt, hat nach langem Leugnen vor dem Kreisrichter H. ein vollständiges, reuiges Geständniß abgelegt. Dagegen will die wegen Theilnahme an diesen Morden ebenfalls zum Tode verurtheilte Wittwe Lüdke immer noch nichts eingestehen. — Die Martini-Preise für Getreide- etc. waaren: Weizen 2 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. Roggen 1 Thlr. 20—22½ Sgr. Gerste, große 1 Thlr. 20 Sgr., kleine 1 Thlr. 11¼ Sgr. Hafer 1 Thlr. bis 1 Thlr. 2½ Sgr. Kartoffeln 12—13 Sgr. Heu, das Bund zu 5 Pfund 1 Sgr. Stroh, das Bund zu 22 Pfd. 3½ Sgr. — Das Theater des Direktor Henschel findet hier seine Rechnung. Die Vorstellungen (wöchentlich 5) werden trotz der verhältnißmäßig hohen Preise fleißig besucht. Für kleine und mittlere Städte dürften die Leistungen der Gesellschaft in den neueren Lust- und Schauspielen als recht anziehend bezeichnet werden.

Neustadt b. P., 16. Nov. [Wahlkandidaten; Marktverkehr.] Ich beeile mich, Ihnen ein Verzeichniß derjenigen, die sich bei der Abgeordnetenwahl für den Buker und Meseritzer Kreis als Kandidaten aufstellen, wie solches mir aus sicherer Quelle zugegangen, mitzutheilen. Es sind dies die Rittergutsbesitzer Baron Hiller v. Gärtringen auf Betsche (Kr. Meseritz), v. Poncet auf Alttomysl, Adam v. Zółtowski auf Ujazd (Kreis Buk), Staatsanwalt Sander und Kreisrichter Weiß in Grätz. Der Landrath v. Saher auf Neutomysl ist dem Vernehmen nach von der Kandidatur zurückgetreten. — Der Verkehr auf dem gestrigen Schwarzviehmarkt war ziemlich lebhaft, und es wurden trotz der bedeutenden Zutriften höhere Preise bewilligt als vor 8 Tagen. Das Paar Ferkel wurde mit 5 Thlr., Mittelschweine mit 9 Thlr. bezahlt. Die in Heerden aufgetriebenen 2000 Schweine wurden bis auf einen Posten aus Podolien, für welchen sich keine Abnehmer fanden, verkauft. Auch beim Einzelhandel zeigte sich lebhafter Verkehr. Käufer aus anderen Provinzen waren nur wenig anwesend.

// Pleschen, 16. Nov. [Die Wahlen; Doppelbeschneidung; Witterung.] Auch in unserem Polizeidistrikte, der Behufs der Urwahlen in 7 Bezirke eingetheilt war und 36 Wahlmänner zu wählen hatte, war die Betheiligung an dem Wahlakte sehr lebhaft; und da hier in den meisten Distrikten die polnische Nationalität durchaus vorherrschend ist, so hat auch in den unsrigen diese ein entschiedenes Uebergewicht erlangt, indem im ganzen Distrikte nur 5 Deutsche und dagegen 31 Polen (Gutsbesitzer, Geistliche und einige Bauern) gewählt wurden. In Bezug auf die für den Landtag aufgestellten Kandidaten, dürfte dies indeß kaum von wesentlichem Einfluß sein, denn einmal genießen dieselben das volle allgemeine Vertrauen der Kreis-Insassen, und dann dürfte auch wohl wahrscheinlich der Wreschener Kreis, der mit dem hiesigen einen Wahlbezirk bildet, den Ausschlag geben. — Vor ungefähr 3 Monaten feierte ein jüdischer Kaufmann in dem Städtchen J. das Beschneidungsfest seines neugebornen Sohnes. Erst dieser Tage wurde er zu seiner Bestürzung darauf aufmerksam gemacht, daß die betreffende Operation noch einmal vorgenommen werden müsse, weil die erste nicht den rituellen Vorschriften gemäß ausgefallen ist. Und es wurde denn auch die zweite Operation glücklich vollzogen. — Der Frost hält ununterbrochen an. Außer den Kartoffeln, die noch in großen Massen auf den Feldern sich befinden, sind auch ganze Kraut- und Rübenfelder eingefroren. Wie uns aus dem Königreich Polen erzählt wird, befinden sich dort noch weit größere Quantitäten dieser Früchte auf den Feldern, als bei uns, weil es da überhaupt während der Arbeitszeit an Arbeitskräften gemangelt hat.

e Aus dem Netzedistrikte, 16. Nov. [Tolle Hunde; Militärflüchtige.] Am 13. d. wurde in Ostrowo bei Filehne ein anscheinend toller Hund erschossen. Auch in den im Czarnikauer Kreise gelegenen Ortschaften Gizkowo, Guhren, Dembe und Mikolajewo hat sich am 8. und 9. d. ein wüthender Hund gezeigt, der Menschen und Vieh gebissen hat, aber leider nicht getödtet ist. Das Landrathamt in Czarnikau hat deshalb angeordnet, daß sämmtliche Hunde im Kreise bis Neujahr 1859 an die Kette gelegt, und Hunde, welche frei umherlaufen, getödtet werden. — Aus dem Kreise Wirsitz ist gegen 40 Personen auf Antrag der Staatsanwaltschaft von dem Kreisgericht zu Lobsens, weil sie ohne Erlaubniß die k. Lande verlassen und sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres entzogen haben, die Untersuchung eingeleitet worden.

Z Znin, 16. Nov. [Schulangelegenheit; Landwirthschaftliches.] Unser Magistrat wendet den Schulen jetzt großes Interesse zu. Am 13. d. fand die erste Schulvorstands-Sitzung statt, in welcher dem Lehrer der evang. Schule eine Gratifikation von 10 Thlrn. überwiesen und beschlossen wurde, den Lehrer in seinem Streben, die Kinder zum regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten, aufs Eifrigste zu unterstützen. Den Eltern der schulpflichtigen Kinder wird zur Pflicht gemacht, ihre Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken, widrigenfalls mit Strafen gegen sie vorgegangen werden soll. — In Gogulkowo, ½ Meile von hier, sollte schon zu Michaelis eine neue Schule ins Leben treten; der Lehrer war bereits an Ort und Stelle, fand aber weder Wohnung noch Schullokal, noch Utensilien, und muß, da ihm von keiner Seite sicherer Bescheid wird, sich um ein anderweitiges Unterkommen bemühen. — Viele Gutsbesitzer der Umgegend sind durch den eingetretenen Frost hart bedrängt worden, da ein großer Theil der Kartoffeln, Rüben und Runkeln sich noch in der Erde befindet. In Rydlewo, ¼ Meile von hier, sind noch gegen 1000 Scheffel Kartoffeln in der Erde; auch auf den Labischiner Gütern ist noch ein großer Theil derselben im Felde.

Redaktions-Korrespondenz.

e im Netzdistrikte. Das Bromberger Amtsblatt halten wir auch. — δ in Kosten. Dergleichen nicht nur drucken, sondern auch noch honoriren?!

Angekommene Fremde.

Vom 17. November.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Dunin aus Lechlin und Witt aus Bogdanowo, die Kaufleute Nielbock und Mudra aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Geh. Medizinalrath Dr. Frörs aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Łakomicki aus Boczkowo, Fräul. Meißner und Gutsb. Meißner jun. aus Samter, Dekonom Göhrnemann aus Fürstenwalde.

SCHWARZER ADLER. Die Kaufleute Olm aus Stettin, Gerber aus Fraustadt, Bojeński und Bürger Palacz aus Buk, Dekonom Woyciechowski aus Unie, Bevollmächtigter Fuhrmann aus Sienno, die Gutsb. Rohrmann jun. aus Gabel, Wągrowiecki aus Szczytnik und Sellenthin aus Komorowo.

BAZAR. Die Gutsb. v. Wilkoński aus Morka, Graf Mielżyński aus Kotowo, v. Skarzyński aus Splawie, v. Wilkoński aus Krajewice, v. Niegolewski aus Niegolewo und Frau Gutsb. v. Kierska aus Podstolice, Beamtenfrau Klosowska aus Sieradz und Physiker Figér aus Dobruschka.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Jaroszyński aus Gnesen, die Rittergutsb. Nobiling aus Kolno, v. Meyer aus Czarnotuly, v. Baranowski aus Skrzeszewo und v. Żeromski aus Grodziszko.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Morawski aus Lubonia, Graf Tyszkiewicz aus Werynie, Graf Kwilecki aus Oporowo und Frau Gutsb. Gräfin Grabowska aus Siedlec, Rentier Gadtke und die Kaufleute Schweizer aus Stettin, Picard aus Gräfrath, Tietz aus Driesen, Pacolowitz aus Berlin, Syhre aus Leipzig, Triest aus Melke und Hinz aus Hamburg.

HOTEL DE PARIS. Pächter Seredyński aus Niemierzyce und Gutsb. v. Szeliski aus Orzeszkowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsb. v. Kierski aus Białężyn und Kienitz aus Sławoszewo, Partikulier Philippsborn aus Breslau und Gutsb. Kropiński aus Orchowo.

BUDWIG'S HOTEL. Stations-Vorsteher Trotha v. Treyden aus Lissa, Postbeamter Blumenhaut und Schulamts-Präparant Egel aus Wreschen, Distrikts-Kommissarius Wende aus Czempin, Oberförster Tinz aus Sowiniec, die Kaufleute Schwalbe aus Wreschen, Haase aus Żerkow, Wachire aus Inowracław und Koppenheim aus Grätz.

DREI LILIEN. Kaufmann Zapałowski aus Samter, Gutsb. Busse aus Brodziszewo, Zimmermeister Lau aus Obornik, Maurermeister Neumann aus Wreschen und die Leinwandhändler Gebr. Haacke aus Waldenburg.

ZUM LAMM. Geschäftsführer Hartwig aus Czarnotek und Getreidehändler Priebatsch aus Buk.

PRIVAT-LOGIS. Frau Kupferschmiedemstr. Dembińska aus Santomysl, Breitestraße Nr. 2; Gutspächter Krauthofer aus Podzamcze, Ritterstraße Nr. 1; Buchhalter Schramm aus Turek, Magazinstraße Nr. 15.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sämmtliche Herren Wahlmänner der Stadt Posen werden zu einer Vorberathung am Donnerstag den 18. d. M. Nachmittags 5 Uhr nach dem Hörsaale des königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasii ergebenst vorgeladen.

Posen, den 15. November 1858.

Erklärung.

Wir veröffentlichen aus einem Schreiben des Herrn Regierungsrath Dr. Ziegert folgende Stellen:

„Ich erkläre mich daher nach ernster Erwägung und nach Rücksprache mit manchen Freunden zur Annahme einer Abgeordnetenstellung zur Kammer in Berlin bereit. Wenn Sie aber wünschen, daß ich ein vollständiges Programm veröffentlichen soll, so bitte ich, mich hiervon zu entbinden. Es regnet von allen Seiten Erklärungen und Programme, und sie bieten doch nur eine geringe Garantie.

Wenn Sie nicht gewußt und als selbstverständlich vorausgesetzt hätten, daß ich bei meinen politischen Grundsätzen und nach meiner politischen Vergangenheit das Wohl des preußischen Staates, welches mit unserem Königshause und der Staatsverfassung, so wie mit dem Berufe Preußens, das fast verlorene Deutschland zusammen zu halten und zur Ehre zu bringen, eng verknüpft ist, nach Kräften befördern; daß ich die Verwirklichung unserer Verfassung, namentlich in Selbstregierung, in Aufhebung von Privilegien, in Freiheit und Vollberechtigung des religiösen Bekenntnisses nach Art. 12, in Unabhängigkeit der Justizverwaltung und des Richterstandes, und die Wegräumung der Uebelstände, welche die letzte Vergangenheit in unser Staatsleben hineingetragen hat, als nächste Aufgabe ansähe, daß ich endlich die speziellen Bedürfnisse der Provinz und die Mittel zu deren Befriedigung kenne, so würden Sie sich nicht an mich gewendet haben.

Wohl aber halte ich mich für verpflichtet, selbst unbefragt, Ihnen zu sagen:

1) Daß ich als Abgeordneter das jetzige, die vorbezeichneten Ziele verfolgende Ministerium vor allen Dingen unterstützen und dasselbe in keiner Beziehung drängen würde. In diesem letzteren Punkte differire ich mit Ihnen darin: „daß die Zeit zu nützen, daß schnell und gründlich zu handeln sei." Den bereits ausgebrochenen Besorgnissen gegenüber, bei den lauen Freunden, welche das jetzige Ministerium in allen konsequenten Anhängern des früheren Systems hat, und bei der in Kurzem zu erwartenden großen Opposition gegen dasselbe Seitens der Reaktion, gilt es vor allen Dingen, zu Männern treu zu halten, die mit ihrem Namen, ihrer Vergangenheit und ihrer Einsicht eine glückliche Zukunft verbürgen.

2) Ich muß Ihnen, da Sie mit meinen staatswirthschaftlichen Grundsätzen unbekannt sind, wahrscheinlich ihren Ansichten entgegen sagen, daß ich in Bezug auf Gewerbe- und Industriewesen den freien Prinzipien der altpreußischen Zeit ergeben, mithin der sogenannten staatlichen Regelung durch Einschränkung der Benutzung des Eigenthums, durch Vervielfältigung des Konzessions-Wesens, Trennung der Gewerbe, Beschränkung des Zinsfußes, Privilegirung der preußischen Bank in bisheriger Weise, Beschränkung der Genossenschafts-Einrichtungen u. s. w. entgegen bin.

Ferner halte ich im Handel das bisher herrschend gewesene Schutzzollsystem für verwerflich, und glaube, daß es eine der nächsten wirthschaftlichen Aufgaben des Staates sein muß, durch kräftigere Beseitigung der Schutzzölle, besonders auf Eisen, mit möglichster Rücksicht auf die Staatsfinanzen allmählich zum Freihandel überzugehen.

3) Anlangend endlich die speziellen Bedürfnisse der Provinz, so halte ich, um im Allgemeinen die Richtung zu bezeichnen, in welcher ich bei Unterstützung von Petitionen, bei Gesetzesvorlagen und bei sonstigen von mir gewünschten Vermittelungen nach Kräften thätig sein würde, folgende Punkte für wichtig:

a) Erlaß der allgemeinen Wegeordnung, welche für die Provinz Posen zur besseren Regulirung des Verfahrens in Wegesachen und zur gerechteren Vertheilung der Wegebaulast auf Landstraßen zwischen Dominien und Domainen einerseits und bäuerlichen Gemeinden andererseits in der Richtung nothwendig ist, daß die Dominien und Domainen nach Verhältniß des Grundbesitzes an der Wegebaupflicht der bäuerlichen Gemeinden Theil nehmen.

b) Verstärkung des Chaussee-Neubau-Fonds im Staatshaushalts-Etat zur Unterstützung von Chausseebauten, und fortdauernde Gewährung von Prämien für die Provinz nach den älteren höheren Sätzen, in Erwägung, daß die Provinz Posen früher bei Staats-Chausseebauten zurückgestellt ist, und daß vorzugsweise in den nördlichen und nordwestlichen Gegenden des Regierungsbezirks Posen, besonders im Kreise Obornik, etwa noch nachträglich und allmählich zu bauende Chausseen (Rogasen-Ryczywół-Czarnikau, Rogasen-Margonin, Posen-Buk) wegen fehlenden Steinmaterials sehr theuer werden würden.

c) Baldiger Beginn der Posen-Gnesen-Bromberger Eisenbahn, wobei die von Posen aus in einem Komité angeregte und verfolgte, zur Zeit zurückgestellte Frage einer für Posen so überaus wichtigen Posen-Gnesen-Lowiczer Eisenbahn von selbst wieder in den Vordergrund treten wird.

d) Die Verstärkung des Fonds für Wasserbauten im Allgemeinen, und namentlich der bis jetzt unzureichenden Fonds für die Korrektion und bessern Regulirung des Warthestromes."

Ob hiernach der Herr Regierungsrath Dr. Ziegert als Kandidat für Berlin zu unterstützen sein wird, müssen wir Jedem überlassen. Wir werden denselben wählen.

Mehrere Wahlmänner aus dem Kreise Obornik.

Bekanntmachung.

Der durch die Bekanntmachung vom 18. v. M. auf den 23. November c. anberaumte Landwehr-Klassifikations-Termin wird hiermit auf den 26. November c. Vormittags 10 Uhr verlegt, wonach sich die Interessenten zu richten haben.

Posen, den 12. November 1858.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Die bei dem hiesigen Magazin vorkommenden Fuhren sollen für die Zeit vom 1. Januar 1859 ab anderweitig verdungen werden.

Dazu ist ein Lizitations-Termin auf Donnerstag den 25. d. Mts. Vormittags um 10 Uhr angesetzt, zu welchem Fuhrenunternehmer hierdurch eingeladen werden.

Die bezüglichen Bedingungen sind in unserm Bureau zur Kenntnißnahme ausgelegt.

Posen, den 15. November 1858.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Die Vermahlung des zur Verpflegung der hiesigen Truppen nothwendigen Roggens soll für die Zeit vom 1. Januar 1859 ab anderweitig verdungen werden.

Unternehmungslustige Müller werden daher aufgefordert, diesfällige Offerten bis Mittwoch den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift

„Submission wegen der Vermahlung"

bei uns einzureichen.

Demnächst wird an gedachtem Termin mit der Eröffnung der Submissionen vorgegangen und event. im Wege der Lizitation weiter verhandelt werden.

Die bezüglichen Bedingungen sind in unserm Bureau zur Kenntnißnahme ausgelegt.

Posen, den 15. November 1858.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zur Unterhaltung der Strecke **Glogau-Lissa-Posen** pro 1859 erforderlichen Quantitäten Kies und zwar für die Strecke **Lissa-Glogau** 400 Schachtruthen und für die Strecke **Lissa-Posen** 800 Schachtruthen sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf

Mittwoch den 24. November c. Vormittags 10 Uhr

in meinem Bureau hierselbst, **Schwetzkauerstraße Nr. 476,** anberaumt, wozu Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Gebote, sowohl auf einzelne Loose, als auch auf das ganze Lieferungsquantum abgegeben werden können. Die eingegangenen Offerten, welche versiegelt und mit der Aufschrift **„Lieferung von Kies für die Strecke Glogau-Lissa-Posen"** versehen sein müssen, werden im Termine in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Die dieser Lieferung zu Grunde gelegten Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen, auch auf portofreie Anfragen, gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Lissa, den 13. November 1858.

Der Königl. Eisenbahn-Baumeister **Ilse.**

Bekanntmachung.

Bei dem am 25., 26. und 27. v. M. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine:

Nr. 10,959. 10,982. 11,015. 11,059. 11,142.
11,176. 11,189. 11,281. 11,388. 11,455.
11,457. 11,464. 11,465. 11,468. 11,489.
11,565. 11,608. 11,620. 11,688. 11,715.
11,834. 11,840. 11,848. 12,037. 12,222.
12,316. 12,354. 12,376. 12,417. 12,435.
12,456. 12,516. 12,586. 12,704. 12,712.
12,772. 12,839. 12,841. 12,935. 12,984.
12,986. 13,051. 13,149. 13,185. 13,249.
13,372. 13,389. 13,481. 13,483. 13,514.
13,538. 13,550. 13,560. 13,564. 13,584.
13,621. 13,649. 13,699. 13,721. 13,776.
13,782. 13,805. 13,825. 13,849. 13,933.
13,996. 14,005. 14,036. 14,111. 14,113.
14,179. 14,201. 14,206. 14,242. 14,251.
14,257.

werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens bis zum 25. Dezember c., bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheins und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 5. November 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 156—250 Klaftern Eichen-, circa 30 — 40 Klaftern Elsen- und 146 — 150 Klaftern Kiefernholz, und zu jeder Klafter drei Kloben fetten Kienholzes, für die rathhäuslichen Bureau's und die städtischen Institute, so wie zur Vertheilung unter die Armen im Laufe des Jahres 1859, soll im Wege der Minus-Lizitation ausgegeben werden. Zur Abgabe der Gebote steht ein Lizitations-Termin am 23. November c. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadtsekretär Herrn Plichta auf dem Rathhause an.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen, den 7. November 1858.

Der Magistrat.

In dem Konkurse über das Vermögen der Wittwe **Lisette Munk** geb. **Tobias** als Inhaberin der Handlung **Meyer A. Munk** zu Posen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 24. November c. Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten resp. durch Beschluß des Gerichts zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen. Die Gemeinschuldnerin bietet 25 Prozent.

Posen, den 8. November 1858.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses **Mützell.**

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzers **Moritz Reuter** zu Marienthal der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung derjenigen Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, nämlich:

1) einer Darlehnsforderung des Rittergutsbesitzers **v. Zitzewitz** zu Bärwalde von 1500 Thlr.,
2) einer Waarenforderung der **Gebrüder Rosenheim** zu Heidingsfelde von 226 Thlr. 1 Sgr.,
3) einer Wechsel- und Darlehnsforderung des Gutsbesitzers **Louis Reuter** zu Peterswalde von 2885 Thlr.,
4) einer Indikatforderung des Kaufmanns **Eduard Jacobi** zu Bromberg von 45 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. nebst Zinsen

ein Termin auf

den 24. November c. Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Lobsens, den 5. November 1858.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses:

Schmidt, Kreisrichter.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Münchau, Emil Sänger.
Pleschen, 14. November 1858.

Emma Kelm,
Otto Knack.
Verlobte.
Orchol und Gnesen.

Heute früh um 4¼ Uhr wurde meine geliebte Ehefrau **Auguste Wagner** geb. **Bartsch** unter dem Beistande und der Hülfe des treuen Gottes unseres hochgelobten Heilandes, schwer, aber doch glücklich von einem gesunden Söhnchen entbunden.

Psalm 103.

Statt besonderer Meldung.
Posen, den 17. November 1858.
Gustav Wagner, Lehrer.

Nach vieljährigen schweren Leiden ist heute meine liebe Frau Amalie geb. Gollack und unsre liebe Mutter sanft im Herrn entschlafen. Diese Anzeige allen unseren lieben Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.
Posen, den 17. November 1858.
Der Reg. Sekret. **Wein** nebst seinen fünf Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag den 19. d. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Graben Nr. 11, statt.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 17. Novbr. 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	100	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	98¾	—
" 3½ " "	—	88¼	—
" 4 " neue "	91½	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82	—	—
Poln. 4 " "	—	86½	—
Posener Rentenbriefe	92	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	87	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) höher bezahlt und schließt nach mehrfachen Schwankungen fest, abgelaufene Kündigungsscheine mit 42¾ Rt. gehandelt, gekündigt 50 Wispel, pr. Nov. 42¾ Rt. Gd., pr. Dez. 43 Rt. bez., pr. Dez.-Jan. 43 1/12 Rt. bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 43½—⅓—¼—⅓ Rt. bez., pr. Frühjahr 45 Rt. bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) in günstiger Haltung bei wenig veränderten Preisen, gekündigt 12,000 Quart, loko (ohne Faß) 13⅞—14⅓ Rt., (mit Faß) pr. Nov. 14⅓ Rt. bez., pr. Dez. 14 7/12 Rt. bez., pr. Jan.-Febr. k. J. 14⅞ Rt. Gd., pr. April-Mai 15⅞ Rt. bez.

Posener Marktbericht vom 17. November.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	5	—
Mittel-Weizen	2	5	—	2	15	—
Bruch-Weizen	1	17	6	1	25	—
Roggen, schwerer Sorte	1	26	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	23	—	1	25	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	1	2	—	1	3	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	6	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	15	—	2	25	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 16. Nov.	13	22	6	14	7	6
" 17. "	13	25	—	14	10	—

Die Markt-Kommission.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 8.—14. November 1858.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
8. Nov.	— 6,0°	— 2,0°	28 Z. 1,2 L.	NW.
9. "	— 6,2°	— 6,0°	28 " 2,7 "	NW.
10. "	— 5,0°	— 3,0°	28 " 0,0 "	NW.
11. "	— 1,0°	+ 1,5°	28 " 1,0 "	NW.
12. "	— 2,0°	+ 1,7°	28 " 2,5 "	NW.
13. "	— 1,3°	+ 1,0°	27 " 9,2 "	W.
14. "	— 0,3°	+ 0,3°	27 " 5,9 "	SO.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 16. Nov. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
" 17. " " 8 " 1 " 6 "

Produkten-Börse.

(Die „B. u. H. Z" ist uns heute nicht zugegangen.)

Stettin, 16. Nov. Klare Luft, leichter Frost. Wind: OSO. Temperatur Morgens — 4° R.

Weizen loko neuer gelber p. 85 Pfd. 61—62 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber p. Nov.-Dez. 61¼ Rt. bez., 61 Gd., p. Frühjahr 86 Pfd. effektiv 67½ Rt. bez., 85 Pfd. 67½ Rt. Br., 83—85 Pfd. 65¾ Rt. Br.

Roggen loko ohne Umsatz, 77 Pfd. p. Nov.-Dez. 42½ Rt. Gd., p. Dez.-Jan. 43 Rt. Gd., p. Frühjahr 45¾ Rt. Br., 45½ Gd., p. Mai-Juni 46¾ Rt. Br., p. Juni-Juli 47 Rt. bez. u. Br.

Gerste loko gr. pomm. p. 70 Pfd. 36 Rt. bez. u. Br.

Hafer loko p. 50 Pfd. 31 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
56 a 62.	42 a 44.	32 a 35.	24 a 30.

Rüböl loko 14⅛ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 14⅛ Rt. Br., p. Dez.-Jan. 14⅛ Rt. Gd., p. April-Mai 14½ Rt. bez.

Spiritus loko ohne und mit Faß 20 11/16, ⅝ % bez., p. Nov.-Dez. 20⅝ % Gd., 20½ % Br., p. Dez.-Jan. 20¾ % Br., p. Frühjahr 19⅞, ½ % bez. u. Br., 19⅞ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 16. Nov. Die Kälte steigerte sich in der Nacht so, daß sich das Eis auf der Oder festgesetzt hat, heute früh — 5°.

Weißer Weizen 74—82—94—103 Sgr., gelben 60—75—86—93 Sgr., Brennerweizen 42—46—53 Sgr.

Roggen 50—52—53—57 Sgr.

Gerste 40—42—46 Sgr., alte 50—55 Sgr.

Alter Hafer 37—40, neuer 30—36 Sgr.

Erbsen 70—75—80—88 Sgr.

Oelsaaten. Raps 120—124—127 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr.

Rother alter Kleesamen 12—14 Rt., neuer 14½—15¼ Rt. nom., weißer 19—21—22½ Rt. nominell.

An der Börse. Rüböl loko 14⅓ Rt. bez. u. Gd., Nov. u. Nov.-Dez. 14⅓ Rt. Gd., 14¼ Br., Dez.-Jan. 14½—14 7/12 Rt. bez. u. Gd., 14¾ Br., Jan.-Febr. 14¾ Rt. Br., 14⅝ Gd., April-Mai 15 Rt. Br., 14 11/12 Gd.

Roggen Nov. und Nov.-Dez. 41¾ Rt. bez., Dez.-Jan. 42 Rt. Br., Jan.-Febr. 42¼ Rt. Br. u. Gd., Febr.-März 42¾ Rt. bez., April-Mai 44¼ Rt. Gd.

Hafer p. April-Mai 32¾—33 Rt. bez.

Spiritus loko 7⅝ Rt. bez., 7⅓ Gd., Nov. und Nov.-Dez. 7½ Rt. bez. u. Gd., Dez.-Jan. 7 7/12 Rt. bez., Jan.-Febr. 7⅝—7⅔ Rt. bez., April-Mai 8 Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7⅓ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 13. Nov. Seit unserem letzten Berichte hat der Artikel Wolle einen unerwarteten Aufschwung gewonnen. Die Verkäufe waren bedeutend und werden in dieser Woche auf 5000 Ctr. geschätzt. Gute Mittelwollen waren die gesuchtesten Sorten und wurden mit 72—78 Rt. bezahlt. Käufer waren mehrentheils rheinländische Fabrikanten und sächsische Kämmereibesitzer; aber auch Fabrikanten aus der Lausitz, Sachsen ꝛc. waren im Markte. Es scheint somit der niedrigste Punkt überwunden und die Preise wieder steigend zu sein. Vor 14 Tagen war 2—3 Rt. billiger zu kaufen wie heute. Ein eigentlicher Grund für die Besserung ist nicht anzugeben; das Tuchgeschäft liegt noch immer sehr darnieder, wenngleich der inländische Absatz sich in voriger Woche etwas belebt haben mag, so liegt doch der Schwerpunkt des Tuchgeschäfts in Amerika, und dort will es immer noch nicht besser werden. Die Krisis des vorigen Jahres scheint dort tiefere Wunden hinterlassen zu haben, wie man glaubte.

Unsere Lagerbestände sind noch sehr groß und mögen wohl noch 45- bis 50,000 Ctr. betragen; ein Quantum, wie es seit Jahren im November nicht auf unserem Platze anzutreffen war. Indessen werden die wenigen gut gewaschenen Wollen, die es dieses Jahr gegeben hat, immer seltener, und da sich jeder Käufer die besten auswählt, so ist zu fürchten, daß wir mit vielen schlecht behandelten Wollen in's neue Jahr gehen werden.

Hopfen.

München, 13. Nov. Der gestrige siebente Hopfenmarkt war abermals sehr belebt. Von 105,783 Pfd., die zu Markt gebracht waren, wurden 86,449 für 95,611 Fl. verkauft. Die Preise für inländischen Hopfen waren abermals um einige Gulden höher, als auf dem letzten Markte. Die Mittelpreise waren: Ober- und niederbayrisches Gewächs, Mittelgattungen, 151 Fl. 26 Kr., bevorzugte Sorten 172 Fl., Wolnzacher und Auer Marktgut 193 Fl. 24 Kr. Mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualität, 176 Fl. 29 Kr., vorzüglicher aus Spalter Umgegend ꝛc. 212 Fl. 23 Kr., Spalter Stadtgut ꝛc. 243 Fl., Schwetzinger Hopfen 190 Fl. und Saazer Gut 260 Fl.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 15. Novbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	30¼-30½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	66½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	77¼ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	120 bz
Berlin-Hamburg	4	106½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	133 G
Berlin-Stettin	4	111 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	96½ B
do. neueste	4	93½ B
Brieg-Neiße	4	60 bz
Cöln-Crefeld	4	68 G
Cöln-Minden	3½	143 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	44¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	155-¼ bz
Magdeb. Halberst.	4	194½ G
Magdeb. Wittenb.	4	35¾-35 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	90 G
Mecklenburger	4	54-53¾-⅞ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92-¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	57½ etw ¾-⅝ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	134¾ bz
do. Litt. B.	3½	124¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	171-70½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	58½-58-½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	64½ bz
Rheinische, alte	4	90⅞ B
do. neue	4	86 G
do. neueste	5	82 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	63-62½-¾ bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	90 B
Stargard-Posen	3½	86½ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	112½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124 B
Berl. Handels-Ges.	4	83 bz
Braunschw. Bk. A.	4	106½ B
Bremer do.	4	102 B
Coburg. Kredit-do.	4	78½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	86 B
Darmstädter abgst.	4	93¼ etw 93 bz
do. Ber. Scheine	—	105 B
do. Zettel-B. A.	4	90 etw bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	53 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	104⅜ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	64½ etw bz u B
Geraer do.	4	83 bz
Gothaer Priv. do.	4	80½ bz u B
Hannoversche do.	—	95 G
Königsb. Priv. do.	4	86 G
Leipzig. Kredit-do.	4	73¼ G
Luxemburger do.	4	87⅛ G
Magdeb. Priv. do.	4	87 G
Meining. Kred. do.	4	81¾ bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	86¼ G
Oestr. Kredit- do.	5	122½-¼ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	106 B
Posener Prov. Bank	4	86 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	139¾ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	85 B
Rostocker Bank-Akt.	4	117½ G
Schles. Bank-Verein	4	83¼ Kl bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	79 G
Vereinsbank, Hamb.	4	96½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	93¼-93 bz
Weimar. Bank-Akt.	4	98½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 Kl bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	76 bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	103 etw bz u G
Minerva, Bergw. A.	5	55¼ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	62½ bz
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86 G
do. II. Em.	4	84½ bz
do. III. Em.	4½	92½ B
Aachen-Mastricht	4½	73 bz
do. II. Em.	5	70 B
Bergisch-Märkische	5	102 B
do. II. Ser.	5	102 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ G
do. Düsseld. Elberf.	4	86 G
do. II. Em.	5	101 G
do. III. S. (D. Soest)	4	84¼ B
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97⅞ B
Berlin-Hamburg	4½	102½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90 G
do. Litt. C.	4½	98¼ bz
do. Litt. D.	4½	98¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84½ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 B
do. II. Em.	5	103 B
do.	4	89 bz
do. III. Em.	4	86 B
do.	4½	95¼ bz
do. IV. Em.	4	86 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90¾ B
Niederschles. Märk.	4	92 B
do. conv.	4	92 bz
do. conv. III. Ser.	4	90 B
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100⅜ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	86 bz
do. Litt. E.	3½	76¼ B
do. Litt. F.	4½	95⅛ B
Oestreich. Französ.	3	272½ G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100¼ G II. 99¾ G
do. III. Ser.	5	99 bz
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	80½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— — III. 92½ bz
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	99¾ G
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¼ G
Staats-Anleihe	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100⅝ bz
do. 1853	4	94 bz
N. Präm-St-A 1855	3½	116½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	83⅜ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¼ G
do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe Kur- u. Neumärk.	3½	84½ bz
Pfandbriefe Ostpreußische	3½	82¼ G
Pfandbriefe Pommersche	3½	83¾ bz
Pfandbriefe do.	4½	92½ G
Pfandbriefe Posensche	4	98¾ G
Pfandbriefe do.	3½	88⅜ G
Pfandbriefe Schlesische	3½	84¾ G
Pfandbriefe B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe Westpreußische	3½	81¾ G
Pfandbriefe do.	4	89¾ G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	93 G
Rentenbriefe Pommersche	4	92¾ bz
Rentenbriefe Posensche	4	92 bz
Rentenbriefe Preußische	4	92¼ B
Rentenbriefe Rhein- u. Westf.	4	93¾ bz
Rentenbriefe Sächsische	4	93 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	92¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	83 G
do. National-Anl.	5	83½ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	111 etw bz ¾ B
do. neue 100fl. Loose	—	66¼ B
Russische 5. Stieglitz-Anl.	5	104 G
Russische 6. do.	5	108¼ bz u G
Russische Englische Anl.	5	110⅝ G
Russische Poln. Schatz-O.	4	85¾ G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	93½ B
Polnische do. B. 200 Fl.	—	21¾ G
Polnische Pfdbr. u. in SR.	4	86½ G
Polnische Part. O. 500 Fl.	4	89¾ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	75 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44½ bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	96¾ bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	109¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Banknot.	—	99¼ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ B
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	101⅛ bz
Poln. Bankbillet	—	89 G
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 13. Novbr.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¾ bz
do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅞ G
do. do. 2 M.	—	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅜ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	100⅝ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99 1/12 B
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98⅜ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	109⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89⅝ bz

Das Geschäft blieb heute auf leichte Eisenbahnaktien beschränkt und war der Umsatz ausgedehnt. Die Oestr. Papiere litten unter dem Umstande, daß keine beglaubigten Börsen-Notirungen eintrafen.

Breslau, 16. Novbr. Börse in sehr fester Haltung. Eisenbahnaktien zu den gestrigen Kursen vielseitig begehrt, doch nur wenig umgesetzt. Oestr. Effekten waren beliebt.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 104½ Br. Darmstädter Bankaktien 93½ Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 121½ Gd. Schlesischer Bankverein 83½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95¾ Gd. dito 3. Emiss. 93 Gd. dito Prioritäts-Oblig. 85¾ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 134½ Gd. dito Lit. B. 124¾ Gd. dito Prioritäts-Oblig. 86 Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. 76 5/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 58⅝ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prioritäts-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.